

# Laibacher Zeitung



**Pränumerationspreis:** Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklosi-Strasse Nr. 20; die Redaktion Miklosi-Strasse Nr. 20. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

## Nichtamtlicher Teil.

### Die Delegationen.

Die „Reichspost“ schließt einen Rückblick über die abgelaufene Delegationsession mit dem Bemerkten, daß der gewonnene Gesamteindruck kein ungünstiger ist und daß einzelne Schatten von dem Lichte kommender Ereignisse wohl bald vertrieben werden. Die abgeschlossene Delegation war wesentlich eine Rückschau und nur die Einleitung zu den großen Entscheidungen, welche die nächste Delegation in wenigen Wochen bringen wird.

Der „Montagsrevue“ flößt es besondere Befriedigung ein, daß die einseitige, gehässige Auffassung des Bündnisses mit Deutschland offenkundig an Boden verloren hat und daß in bezug auf Italien in den Delegationen positive Anregungen gegeben wurden, deren praktischer Nutzen allerdings vom Entgegenkommen in Italien abhängt. Jedenfalls erleichtern die Rundgebungen der Delegierten die auf eine Vertiefung des bestehenden Einvernehmens hinzzielenden Bemühungen der beiden Kabinette. Rußland gegenüber ist eine beträchtliche Besserung des Verhältnisses eingetreten. Positive Ergebnisse von außerordentlicher Wichtigkeit sind aber in Serbien erzielt worden. Der Szenenwechsel, der in Belgrad stattfand, ist um so bedeutsamer, als die Ernüchterung von denselben Männern inauguriert wurde, die vor kurzer Frist den Antagonismus gegen die Nachbarmonarchie vertraten. Ein solcher Umschwung konnte nicht völlig spontan erfolgen. Er ist darauf zurückzuführen, daß die konziliante Haltung des Wiener Kabinetts auch die Gegner einer Ausöhnung von der Aufrichtigkeit unserer Gefinnungen überzeugte. Noch größere Tragweite hat die Anbahnung eines freundschaftlichen Einvernehmens mit der Türkei, das sich als dauernd erweisen dürfte. Die Tabler der kostspieligen „Großmachtalluren“ sind kleinlaut geworden, weil ihre ganze Argumentation durch die Ereignisse überholt ist.

### Die Sarajevoer Gemeindevahlen.

Das Ergebnis der jüngsten Gemeinderatswahlen in Sarajevo hat eine allgemeine Überraschung gebracht. Die Partei der „Selbständigen Moslimes“, die bei den Landtagswahlen auf der ganzen Linie geschlagen und von ihren Gegnern bereits als gänzlich kaltgestellt be-

trachtet worden war, hat nun in der Landeshauptstadt einen Erfolg erzielt, der für diese Partei nicht nur von großem moralischen Werte, sondern unter den obwaltenden Verhältnissen auch von weittragender politischer Bedeutung ist. Es wurden sowohl die beiden Führer, der frühere Bürgermeister Essad Effendi Kulović und Advokat Dr. Halid Beg Grahovica, als auch der ganze Parteistab wiedergewählt, hingegen aus der „Nationalorganisation“ nur die zwei Kandidaten, die auch dem alten Gemeinderate angehörten und Männer von gemäßigter Gesinnung sind. Die Ursache der Niederlage der Nationalen erblickt man einerseits in der gelockerten Parteidisziplin, wodurch sie sich auch schon gelegentlich der Wahlen in die Bezirksräte einige kleine Schläppen geholt hatten; hauptsächlich jedoch ist sie in den starken Sympathien zu suchen, die der verdienstvolle Bürgermeister Kulović und seine Genossen in der intelligenten Bürgerschaft genießen. Im Lager der Nationalorganisation, wo die Bestürzung begreiflicherweise groß ist, wird die ganze Schuld auf die Beamtenwähler gewälzt und der spiritus agens der genannten Organisation, Scherif Arnautović, droht offen mit Revanche im Landtage bei der Behandlung der Beamtenvorlagen. Tatsache ist jedoch, daß die Beamtenhaft sich nur in geringem Maße an den Wahlen beteiligt hat. Es kann kein Zweifel bestehen, daß der von der „Selbständigen Partei“ in Sarajevo erfochtene Sieg auch auf die von der Exekutivpartei (Nationalorganisation) seit der Landtagswahlkampagne vollständig beherrschte Masse des islamitischen Volkes im Lande nachhaltigen Eindruck ausüben und die Stellung der ersteren festigen wird.

### England.

Das „Fremdenblatt“ sieht voraus, daß die Lords ihren gegenwärtigen Standpunkt nicht stricke werden behaupten können, wenn die Liberalen auch im künftigen Unterhause die gleiche Position einnehmen, wie im jetzigen. Die Grundzüge des Rosebery'schen Reformprogramms decken sich mit jenen der Bill, die das liberale Ministerium Campbell-Bannermann im Februar 1907 eingebracht hat. Man konnte sich damals nur nicht über das Zahlenverhältnis zwischen den von den Peers zu wählenden und den vom Könige zu ernennenden Oberhausmitgliedern einigen. Ob jetzt die Lords in der Frage des Zahlenverhältnisses, die praktisch die entschei-

dende ist, den Liberalen entgegenkommen wollen, bleibt abzuwarten. Und erst aus einem bestimmten Gegenorschlag der Lords gegenüber der liberalen Vetobill ließe sich ersehen, welches praktische Entgegenkommen in der Frage der Prärogative von den Lords zu erwarten ist. Möglicherweise wird die Dienstagssitzung des Oberhauses hierüber Klarheit bringen.

Die „Neue Freie Presse“ erklärt, die beiden letzten Reden Asquiths hätten die englische Krise gleichsam auf feste Schienen gerückt und den Gang der dramatischen Entwicklung im vorhinein bestimmt. Die Aktion der Lords sei ein Gegenstoß, der zu spät kommt, ein Luftstreich, der kaum die Kraft haben dürfte, die Gegner zu treffen. Wie der Premierminister sagte, handelt es sich jetzt um alles oder nichts; es bleibt den Lords kein Ausweg als nachzugeben oder die Entscheidung abzuwarten.

Die „Zeit“ meint, es werde den Lords nichts übrig bleiben, als sich sofort dem Spruche zu fügen, oder sich durch einen Peersschub dazu zwingen zu lassen. Überall treten die Oberhäuser freiwillig in die zweite Linie. Die erblichen Gesetzgeber haben den Glauben an ihren Vorzugsberuf verloren — den englischen Lords, die diesen Glauben noch haben, wird er auch bald genommen sein.

Die „Arbeiterzeitung“ sieht in der Rede Asquiths deutlich das Bestreben, die Operationen gegen das Oberhaus an dem Punkte fortzusetzen, wo sie mit dem Tode König Eduards, oder genauer genommen, nach den letzten Wahlen zum Stehen gekommen sind. Die Zeit des Wankens und Schwankens, Täuschens und Zögerns ist vorbei. Für die Frage der Vorherrschaft des Unterhauses wie für die Lösung des irischen Problems fallen in dem kommenden Kampfe die Wette.

### Politische Uebersicht.

Laibach, 22. November.

Das Pariser Blatt „Matin“ teilt mit, es habe aus unbedingt glaubwürdiger Quelle erfahren, daß vor zwei Monaten, nach der Unterredung zwischen Lehrenthal und San Giuliano in Turin, eine Erneuerung des Bundesvertrages zwischen Italien, Deutschland und Österreich-Ungarn unterzeichnet worden sei. In diesem Vertrage hätten Österreich und Italien die Aufteilung ihrer Einflußgebiete auf dem Balkan sowohl in poli-

## Feuilleton.

### Lebensgefährlicher Journalismus.

Kein Verbrechen hat wohl lebhafteres Aufsehen im Kreise der Zeitungswelt erregt, als das Dynamitattentat gegen das Gebäude der „Times“ in Los Angeles in Kalifornien. Das ganze Haus wurde zertrümmert. Das Blatt hatte sich bittere Feinde gemacht, weil es sich zum Ziele gestellt hatte, die kalifornischen Arbeiterorganisationen zu sprengen und zu bekämpfen; die Antwort war dann die verheerende Dynamitbombe. Der Fall steht in der Geschichte des amerikanischen Zeitungswesens keineswegs vereinzelt da, sehr oft schon sind in den Vereinigten Staaten Redaktionen gestürmt worden.

Verhältnismäßig friedlich lief noch der Kampf ab, den die Redaktion des Newyorker „Courier“ zu bestehen hatte. Eine bewaffnete Menge zog vor das Haus, um die Redaktion zu überwinden. Aber der Herausgeber der Zeitung Colonel Webb hatte den Angriff schon lange vorausgesehen und die Herren seines Redaktionsstabes mit großen Flinten ausgerüstet, die zwar von einem ehrwürdigen Alter waren, dafür aber um so lauter knakten. Als die Menge vor das Haus zog, erschienen an den Fenstern die Redakteure, ihre fürchterlichen Schießhölzer in den Händen. Und bald begann auch das Feuergefecht: nach wenigen Minuten war die Menge zerstoßen und der Platz geräumt. Nicht ein Tropfen Blut war vergossen worden; die Redaktionsflinten

waren statt mit Blei mit Papierpfropfen geladen, die sehr wahrscheinlich aus dem in den Redaktionspapierkörben schlummernden Material hergestellt waren. Der Knall allein hatte genügt, um die Angreifer in die Flucht zu schlagen. — Schlimmer erging es freilich vor etwa 120 Jahren den Redakteuren der „Aurora“, die in Philadelphia erschien. Eine große Schar bewaffneter Kerle drang plötzlich in die Redaktionsräume ein, überwältigte die paar Redakteure und mißhandelte sie auf das grausamste, so daß viele von ihnen wochenlang das Bett nicht verlassen konnten.

In den Zeiten der amerikanischen Bürgerkriege war die Ausplünderung einer Redaktion ein alltägliches Vorkommnis. Der Herausgeber des „Republican“ von Baltimore, der es wagte, diese Gewaltthaten zu kritisieren, wurde überfallen und entging nur durch einen glücklichen Zufall dem Tode. In den Sechziger Jahren steckte eine wütende Volksmenge den prächtigen palastartigen Bau der Newyorker „Tribune“ in Brand. Man wollte den Chefredakteur lynchen, doch gelang es dem Verhafteten, über die Dächer in ein Nachbarhaus zu flüchten.

Jahrzehntelang konnte es als ein Beweis heroischer Todesverachtung gelten, wenn ein Journalist die Redaktion des in Wicksburg, Massachusetts, erscheinenden „Sentinel“ zu übernehmen wagte. Dr. Hagan, einer der unerschrockensten Redakteure, die je im Dienste des „Sentinel“ standen, hatte wegen einer Kontroverse über Baumwollwaren nicht weniger als sechs Duelle durchzukämpfen; er starb schließlich auf der Straße: ein beleidigter Abonnent schoß ihn meuchlings nieder. Der Re-

dakteur, der Hagans Nachfolgerschaft antrat, war nur zwei Tage im Amte; dann mußte er auch sein erstes und letztes Duell bestehen, einen Zweikampf mit Revolvern, bei dem der unerschrockene Vertreter der öffentlichen Meinung für seine Überzeugung fiel. James Ryan übernahm nun die Leitung des Blattes, es kam zu einer Preßfehde mit dem Herausgeber des „Whig“, wieder gab es einen Zweikampf, und der Redakteur des „Sentinel“ wurde schwer verwundet. Sein Nachfolger Walter Hideo bestand eine ganze Reihe von Duellen und starb schließlich in Texas von der Hand eines Cowboys. Der einzige Redakteur des „Sentinel“ aus jener gefährlichen Zeit, der nicht das Opfer einer Kugel wurde, war John Lowins; der aber hatte das Pech, ins Gefängnis zu kommen, denn er schrieb eine so wilde, leidenschaftliche Feder, daß die Behörden öffentliche Unruhen befürchteten und Lowins einsperrten.

Besonders groß ist die Zahl der Märtyrer ihres Berufes unter den amerikanischen Journalisten, die in den ersten Jahren des Yankee-Journalismus die Feder führten. Einer der letzten, der in jener Zeit fiel, war der Herausgeber der „Southern Opinion“ aus Richmond; er wurde niedergestochen, als er eines Tages die Redaktionsstube verließ. Wenige Tage vorher war in Warrenton, so erzählt eine englische Wochenschrift, der Redakteur des „Clipper“ auf offener Straße niedergestochen worden. Der Mörder wurde zwar festgenommen, aber die Freunde des Ermordeten engagierten eine Bande Ku-Kluxer, die den Verhafteten aus dem Gefängnis entführten und lynchten.



tischer als auch in wirtschaftlicher Beziehung geregelt. Albanien und Montenegro seien Italien vorbehalten worden, Mazedonien bis nach Salonichi jedoch Österreich-Ungarn. Die „Vossische Zeitung“ befaßt sich mit dieser Meldung und erklärt, es existiere kein anderer Vertrag, als der Dreibündnervertrag. Einen darüber hinausgehenden Vertrag zu schließen, habe weder Österreich noch Italien notwendig.

Aus **Mürwid** bei Jelenburg, 21. November, wird gemeldet: Bei der heute in Gegenwart des Kaisers **Wilhelm** vollzogenen Einweihung der neuen **Marine-schule** erließ Kaiser Wilhelm eine an die Jährlinge gerichtete **Kabinettsorder**, worin es heißt, daß zum See-offizier ein ganzer Mann gehöre, um immer mit Freudigkeit den schweren und verantwortungsvollen Dienst zu machen. Unsere Zeit brauche ganze, sogar eisenharte Männer, daher komme es auf die Persönlichkeit und den Charakter in erster Linie an. Arbeiten Sie sich durch, heißt es weiter, zu einer strengen, sittlichen, auf religiöser Grundlage ruhenden Lebensanschauung, zu einer der gegenseitigen Verantwortung sich bewußten, Kameradschaft, zu ritterlichem Denken und Handeln und umschiffen Sie so die Klippe, an welcher leider noch immer so viele junge Offiziere scheitern. Begeistern Sie sich an den großen Vorbildern der Geschichte, die lehren, daß geistige Kräfte den Sieg erschreiten und nicht zuletzt die Seelenstärke, die dem Gottesglauben entspringt. Dann werden Sie Seeoffiziere werden, wie ich sie mir wünsche und wie das Vaterland sie braucht: Stolze und wetterfeste Männer im Sturme des Lebens.

Eine Meldung aus **Belgrad** bestätigt, daß der Besuch des Königs **Peter** beim **italienischen Hofe** infolge der Krankheit des Kronprinzen **Alexander** einen Aufschub erfahren hat. Es gilt als wahrscheinlich, daß die Reise des Königs nach Italien im Dezember oder Jänner stattfinden wird.

Nach einer Meldung aus **Paris** wird in durchaus glaubwürdigen Mitteilungen, die man dort erhalten hat, versichert, daß die Nachricht eines römischen Blattes über eine ernste Erschütterung der Stellung des Kardinalstaatssekretärs **Merry del Val**, welche seine baldige Ersetzung durch eine andere Persönlichkeit voraussehen ließe, jeder Begründung entbehre. Alle wahrnehmbaren Anzeichen sprächen dafür, daß das große Vertrauen des Papstes auf den Kardinal nicht die geringste Abschwächung erlitten hat und daß zwischen dem Heiligen Vater und dem Staatssekretär weder in bezug auf kirchliche Prinzipienfragen noch hinsichtlich der Besetzung kirchlicher Stellungen Meinungsverschiedenheiten aufgetaucht sind.

Aus **Lissabon** wird gemeldet: Der Ministerrat hat Grün-Rot endgültig als Landesfarben bestimmt. Am 1. Dezember wird in feierlicher Weise die Weihe der neuen Fahne erfolgen. — Minister des Äußern **Machado** hat verfügt, daß das Gebäude des portugiesischen Hospizes **St. Antonine** in Rom zu einem Internat für portugiesische Staatsangehörige umgewandelt werde, die in der Hauptstadt Italiens Aufenthalt nehmen, um sich in verschiedenen Kunstzweigen zu vervollkommen.

## Göhrn.

Novelle von **Liesbet Dill**.

(2. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Wir traten in ein hellerleuchtetes, saalartiges Speisezimmer, in dessen Mitte ein gedeckter Teetisch stand. Der Kommandeur, ein breitschultriger Hüne mit schneeweißem Schnurrbart und schönen freundlichen Augen, trat uns entgegen, Elias kam hinter dem Ofen hervor, ein Buch in der Hand, und eine schlanke, hochgewachsene Dame in blauem Kleid legte ihren Knießer ab und erhob sich vom Sofa.

Die Tante.

„Na, da sind ja die jungen Mädels,“ sagte Nellys Vater und sah uns an. „Das ist Else, nach der Beschreibung! Und dies die kleine Maud aus London. Das ist recht, daß ihr vier euch einmal wieder zusammen gefunden habt.“

Wir knickten ehrfurchtsvoll und tief vor Tante.

Elias sah zu. Elias ist nicht sehr für Zeremonien.

Die Tante war sehr liebenswürdig, sie ist die Schwester des Kommandeurs und Witwe; sie führt den Haushalt, seit Nellys Mutter tot ist. Sie war in blauem Hauskleid mit einer Schleppe und saß beim Tee neben der Teemaschine obenan.

Es gab Muscheln, und Elias verbrannte sich den Mund, Nelly stieß mich an.

Die Tante erzählte von dem Schneefall in der Gifel und daß eine ganze Familie im Schnee gefunben worden sei — erfroren. Maud, anstatt still zu sein, fing unmotiviert an zu lachen und verschluckte sich, so daß sie hinaus mußte. Nachher sagte sie, sie hätte etwas im Hals gehabt, deshalb hätte sie lachen müssen.

Es war sehr feierlich sonst, und Johann servierte so leise, daß man ihn gar nicht hörte, und wir unterhielten uns sehr gebildet. „Johann ist aus Feilz gemacht“, sagte Nelly.

## Tagesneuigkeiten.

— (Gewohnheiten gekrönter Häupter.) Im „Buch für Alle“ findet sich folgende interessante Zusammenstellung: Auch unter den gekrönten Häuptern Europas hat fast ein jedes eine bestimmte Lieblingsgebärde. So liebte es der verstorbene König **Eduard** von England, beim Nachdenken mit einem Finger über sein Kinn zu fahren. Der Deutsche Kaiser streicht sich energisch seinen Schnurrbart, während König **Viktor Emanuel** leise über die Nase hinfährt. Der Kaiser von Österreich streicht die Haare an seinem Nacken in die Höhe. Zar **Nikolaus** fährt sich häufig mit der Hand über den Scheitel seines Kopfes. Der verstorbene König der Belgier nahm seinen breiten vollen Bart zwischen die Fingerspitzen und zog ihn in eine Spitze zusammen, dann ließ er ihn wieder auseinander gleiten und wiederholte das Spiel. König **Oskar** von Schweden legte den Zeigefinger an die Nasenspitze, und der König von Norwegen zieht in Momenten der Aufregung und des Argers hörbar Luft durch die Nase. König **Alfons** von Spanien liebt es, beim Nachdenken mit dem Finger horizontale Linien auf seine Stirn zu zeichnen. Der Sultan fährt sich mit der flachen rechten Hand über den Nacken, und König **Georg** von Griechenland schaukelt sich auf dem rechten Bein. Auch die Königinnen haben gewisse Eigentümlichkeiten in ihren Gebärden. Königin **Alexandra** von England ist zwar die Ruhe selbst, immer ist sie würdevoll und gehalten, macht fast gar keine lebhaften Gebärden, ihr Gesicht ist unbeweglich, nur ihre Finger sind selten still, und wenn sie zerstreut ist und nicht auf sich achtet, dann spreizt sie mit einer gewissen Nervosität die Hände weit auseinander. Die Königin **Wilhelmine** von Holland hat eine ganz eigene Lieblingsgebärde: sie zeigt häufig ihre Zungenspitze zwischen den Lippen. Es scheint beinahe, als ob ihr bei dieser niedlichen Angewohnheit die besten Gedanken kämen. Sie zieht dann auch die Augenbrauen zusammen und macht die Stirne kraus. Die Kaiserin von Rußland preßt häufig die Zähne auf die Lippen, ihr ganzes Gesicht erhält dann einen starren Ausdruck. Wenn die Königin von Italien sich gehen läßt, schlenkert sie mit den Armen und trägt den Kopf nach links geneigt.

— (Forschungsreisende als Humoristen.) Was ist es eigentlich, das die Forschungsreisenden dazu antreibt, unbekannte Länder aufzusuchen und sich den größten Gefahren auszusetzen? Der „**Eclair**“ gibt hierauf eine seltsame Antwort. Eben **Hedin**, der Erforscher Tibets, soll gesagt haben: „Wenn ich Tibet erforschen wollte, war es nur, weil es mir unmöglich war, die weißen Flecke auf der Karte Asiens, die unerforshtes Land bedeuten, anzusehen; sie quälten mich, ich bekam Kopfschmerzen und deswegen reiste ich nach Tibet.“ Eben **Hedin** ist also nicht nur ein großer Forschungsreisender, sondern allem Anschein nach steckt auch ein Stück vom Humoristen in ihm. **Shadleton**, der erforschte Erforscher der Südpolarwelt, hat sich ebenso drollig über seine Forscherarbeit geäußert: „Langweilig an einer Polarfahrt ist nur die Rückkehr. Man friert dabei ebenso wie auf dem Hinweg, hat aber nicht die Genußnutzung, danach eine Flagge am südlichsten bekannten Punkt der Erde aufzupflanzen.“ Lange vor diesen beiden hat **Stanley** einmal etwas gesagt, was diesen beiden Antworten auf die Seite gestellt werden kann. „Meine Durchquerung Afrikas“, so sagt er, „war eine Reporterarbeit wie jede andere, vielleicht ein wenig schwerer, sicher aber neu.“

— (Hochzeits-Eichen.) Als der Große Kurfürst in der von den Schlägen des Dreißigjährigen Krieges verwüsteten Mark Brandenburg die Herrschaft antrat, war auf dem flachen Lande von einer Obst- und Gartenkultur überhaupt nicht mehr die Rede. Der junge Herrscher hatte aber bei seinem Aufenthalte in Holland die goldenen Früchte einer intensiven Baumwirtschaft in jeder Gestalt mit eigenen Augen beobachtet, daher gab er nach seinem Regierungsantritt Befehl, daß sein junges Pärchen in die Ehe treten dürfe, das nicht einige Bäume gepflanzt hatte. Später wurde es Sitte, diese Bäume am Hochzeitstage selbst zu pflanzen. Die gleiche Methode befolgte der alte Fritz, um den urbar gemachten Negedistrikt aufzuforschten, und in Schlesien. Die alte Idee der Hochzeitssäume erfährt nun in dem Städtchen Mühlhausen in Thüringen eine Auffrischung. Die städtischen Behörden haben dort beschlossen, die jungen Ehepaare nach der Trauung aufzufordern, zwei Eichen zu pflanzen. Auf diese Weise soll im Stadtpark allmählich eine Hochzeits-Eichenallee entstehen. Der poetische Gedanke wurde schon früher einmal aufgegriffen, fand aber keinen Anklang. Die Väter der Idee hoffen diesmal, da die Behörden dahinter stehen, auf mehr Erfolg.

— (Teuere Andenken.) Die Sammlerpassion für Gegenstände aus dem Besitz oder Gebrauch berühmter Persönlichkeiten ist nicht erst eine Errungenschaft unserer Zeit: auch frühere Generationen waren bereits mit diesem Spleen gesegnet. Wenn man beispielsweise hört, daß im Jahre 1816 ein Zahn **Newtons** von Lord **Schunterbury** um 750 Pfund Sterling gekauft wurde, oder daß die Rüstung, die **Karl der Zwölfte** in der Schlacht bei **Poltawa** trug, 1826 zu **Edinbourg** 550.000 Franken erzielte, erscheinen die Preise, die heutzutage für die abgelegten Kleider von Berühmtheiten gezahlt werden, verhältnismäßig gering. Die hübsche Summe von 100.000 Franken bot auch ein Engländer für einen Zahn **Deloisens** zu der Zeit, da die sterblichen Reste des berühmten Liebespaares zu den Augustinern überführt wurden. Eine Perücke, die der englische Dichter **Sterne** zu Lebzeiten getragen hatte, wurde in London 1822 um 200 Pfund Sterling verkauft, und **Mr. Burnett**, der Schwiegerjohn **Walter Scotts**, verkaufte zwei Federn, deren sich der berühmte Schriftsteller bedient hatte, um 12.000 Franken. Für 1920 Franken erwarb ein Herr **de la Croix** im Jahre 1835 den Hut, den **Napoleon** in der Schlacht von **Eylau** getragen hatte. Reliquien von Philosophen dagegen scheinen bedeutend niedriger im Preise zu stehen, als die von Dichtern oder Feldherren: die Hirnschale **Descartes**, die 1820 bei einer Bibliotheksausschließung öffentlich versteigert wurde, erreichte nur — 100 Franken. **Armer Yorik!**

— (Moderne Zeichenhyänen.) Über den Todessturz des Luftschiffers **Johnstone** werden aus **Newyork** grauenhafte Einzelheiten gemeldet. Der Luftschiffer **Hoxley** hatte eben seine üblichen Programmpunkte ausgeführt, als **Johnstone** startete und nach einem nahegelegenen Hügel flog, von wo er in 800 Fuß Höhe zurückflog. Dann begann er einige Experimente in kunstvollen Gleitsflügen, als plötzlich die Spitze der linken unteren Fläche und der obere und untere Flächenrand riß, worauf die obere Drahtfläche des Doppeldeckers zusammenklappte. **Johnstone** verjuchte das Gleichgewicht zu wahren, brannten alle darauf, sie kennen zu lernen, denn sobald **Nelly** was Neues weiß, sagt sie: „Alles von meiner Cousine.“ Es muß eine fabelhaft interessante Frau sein. **Nelly** beschrieb uns ihre neuesten Empiretoiletten. Unser Mut sank!

„Wenn die Cousine kommt, sind wir verloren,“ sagte **Elias** und griff nach der Zeitung. „Unsinn!“ sagte **Nelly**. „Sie ist Geschmacksache. J. B. mit den Jägern hat sie es im Sommer verdorben, die tanzen schon nicht mit ihr, und die Infanterie traut sich gar nicht an sie heran.“

„Aber die Dragoner —“ fliegte **Maud**.

„Na ja, die kannst du doch nicht alle allein haben, Maud!“

„Gott, Nelly, wie du wieder anfängst. Ich mache mir gar nichts aus Herren und meine nur so.“

„Wie ist denn dein Gewand, Elias, oder hast du noch keins? Es sähe dir ähnlich,“ erkundigten wir uns.

„Es kommt schon! Aber ob es sitzt, weiß ich nicht. Ihr müßt morgen mit mir in die Stadt gehen, Blumen ansuchen für ins Haar oder an den Ausschnitt. Maiglöckchen oder so was — Nelly behauptet, ich müßte Blumen anstecken.“

„Nellen müssen es sein,“ sagte **Maud**. „Was willst du denn mit Maiglöckchen, da kannst du ja ein Pfund brauchen, und man sieht's nicht bei deiner Figur.“

„Mir ist's egal, was! Sucht nur, was ihr wollt. Am liebsten ginge ich gar nicht auf diesen Ball. Ich frische schon was an mich, wenn ich an die vier Regimenter denke!“

Die Tante kam und meinte, wir wären müde von der Reise, wir sollten zu Bett gehen und uns morgen weiter erzählen. Wir waren zwar gar nicht müde, erhoben uns aber gehorsam und sagten gute Nacht. Sie ließ sich dabei die Hand küssen.

Aber wir waren doch froh, als das Teetrinken, das Dessert und Apfelsinenschalen und der letzte Gang, der aus gelben Gläsern, mit lauwarmem Wasser gefüllt, bestand, vorüber war, wir uns hinter den Amerikaner, wo ein breiter Divan stand, zurückziehen konnten und reden, was wir wollten.

Daß **Kitty** im Herbst nun doch in England Hochzeit gehabt hätte, anstatt, wie sie versprochen hatte, in Frankfurt. Maud allein war dort gewesen. Nun war **Kitty** längst junge Frau und lebte mit dem blonden Max in Mainz. Sein Pferd hieß jetzt „**Bliß**“.

„Na ja, früher hieß es „**Wasserfall**“ — jetzt „**Bliß**“. Das soll so was sein, aber in Wirklichkeit ist nichts damit los, ich kenne die Artilleriepferde. Das Richtige ist es doch nicht.“

**Nelly** tut immer so, aber wir wußten nichts zu sagen.

**Maud** wollte, **Nelly** sollte uns sagen, von wem der Brief vorher gewesen sei, aber **Nelly** wollte nicht.

„Auch nicht, wer dir damals das Weichensträußchen in der Pension geschenkt hatte, das du gepreßt hast und aufbewahrt?“

„Auch das nicht, liebe Maud.“

„Wie wird es denn nun mit eurem Hausball? Sind denn genug Tänzer vorhanden?“ erkundigte ich mich.

„Ich werde den ganzen Abend schimmeln,“ sagte **Elias** ergeben.

„Ich bitte euch, ihr seid die einzigen jungen Mädchen hier; die jungen Frauen tanzen hier alle, und trotzdem stehen die Leutnants immer noch reihenweise im Saal und müssen zusehen.“

„Aber mein Kleid ist vorne so kurz — Nelly, wird das am Ende nicht zu kindisch sein? Oder nicht schick genug? Wann kommt deine Cousine, die Frau Rittmeister Rabe, denn an? Morgen? O Gott!“ (Vor dieser Cousine hatten wir alle einen unbegrenzten Respekt. Schön und kokett, reich und unglücklich in der Ehe! Wir



ren, doch vollzog sich der Absturz unaufhaltsam. Er ergriff die Holzsparren der oberen Tragfläche mit beiden Händen und kämpfte mit Händen und Füßen, um die Fläche wieder auszubreiten und den Fall wieder aufzuhalten. Schon schien es ihm zu gelingen, als die Maschine plötzlich wieder sich überschlug und fast senkrecht hinunterstürzte. Noch im Aufschlagen kämpfte Johnstone um sein Leben, doch kam er unter die Trümmer der Maschine zu liegen. Da fiel die Menge der Zuschauer wie eine wilde Horde über die Trümmer des Apparates her, um sich Andenken zu erobern. Es entstand eine große Kauferei und einer der Beutegierigen zog einen Holzspan aus dem blutenden Leibe des verunglückten Luftschiffers, andere rissen ihm die Handschuhe von den Händen. Johnstone starb auf der Stelle. Mehrere der Leichenhändler wurden verwundet.

— (Ein amerikanischer Regenbaum.) Von einem merkwürdigen Baume, der in Peru wächst und in den Tagen der Trockenheit der Bevölkerung und der Landwirtschaft ein unentbehrlicher Bundesgenosse wird, macht ein Mitarbeiter der „Epoca Moderna“ interessante Mitteilungen. Die peruanischen Indianer nennen den Baum Tamai caspi, was soviel wie Regenbaum bedeutet; es ist ein dicker, außerordentlich laubreicher Baum, dessen Blätter eine seltsame Fähigkeit haben, die Wasserdämpfe der Atmosphäre einzusaugen und in Form von Regentropfen zur Erde weiterzugeben. Der Boden unter der Laubkrone ist fast immer von großen Wassermengen kumpfig, und besonders auffällig bleibt, daß gerade in der trockenen Jahreszeit die Wasserabsonderung des Regenbaumes am stärksten ist. Dann bilden sich um den Baum herum ganze Pfützen, und kleine Bäche rinnen in die Nachbarschaft und tränken die ausgetrocknete Erde mit fruchtbringender Feuchtigkeit. Wenn die lässigen Eingeborenen diese Eigenschaft des Regenbaumes rationell ausnützen würden, so könnten sie ohne große Schwierigkeiten ganze Landstrecken, die in der heißen Jahreszeit trocken und fast unfruchtbar liegen, bewässern und kultivieren. Man hat berechnet, daß ein einziger dieser Bäume alle vierundzwanzig Stunden durchschnittlich neun Gallonen Wasser liefert. Auf einem Quadratkilometer könnten leicht 10.000 dieser Bäume angepflanzt werden, wobei nur alle 25 Meter ein Regenbaum wachsen würde. Die ganze Landstrecke aber würde dadurch 85.000 Gallonen Wasser erhalten, und selbst wenn man annimmt, daß ein großer Teil sofort in die Tiefen der Erde sickert oder verdunstet, so würden immer noch 30.000 Gallonen übrig bleiben, die der Fruchtbarkeit des ausgedörrten Erdreiches zugute kämen. Dabei ist der Regenbaum völlig anspruchslos und gedeiht auch auf dem ungünstigsten Boden, wächst außerordentlich rasch und überdauert die stärksten Temperaturschwankungen, ohne Schaden zu nehmen.

— (Hunger im Dienste der Schönheit.) Ein bekannter amerikanischer Arzt, Sir James Erichton-Browne, hat vor einiger Zeit die Parole ausgegeben, daß das einfachste Mittel, um schlank zu werden, Hungern sei. Diesen Rat haben sich ein Paar junge Damen der besten New Yorker Gesellschaft, die ihre gesunde Körperfülle zu ätherischer Schlankheit läutern wollten, zu Herzen genommen. Sie gründeten einen Klub, nannten sich, wohl um ihr Verfahren als ein Mittel zur Langlebigkeit zu empfehlen, „Methusalemiten“ und beschloßen zu hungern. Aber der Beschluß war leichter als die Ausführung. Nachdem sie drei Tage lang gefastet

hatten, endete ihr erster Versuch mit einer kräftigen Mahlzeit, die sie gierig zu sich nahmen. Sie ließen sich jedoch nicht abschrecken und verpflichteten sich feierlich, 14 Tage lang nur Wasser und Orangengelee zu genießen. Allein am vierten Tage waren sie wieder mit ihrer Willenskraft zu Ende und bekannten mit rührender Einmütigkeit, es wäre unmöglich, länger den Hunger zu ertragen, aber noch schlimmer sei die Ausdringlichkeit der Reporter, die ihnen bei ihrer schweren Aufgabe keine Ruhe gelassen hätten.

## Volal- und Provinzial-Nachrichten.

### Informationskurs für Genossenschaftsfunktionäre, veranstaltet von der krainischen Handelskammer.

Die Gewerbe-Genossenschaften haben nach den Bestimmungen der neuen Gewerbeordnung namhaft an Bedeutung gewonnen. Nunmehr haben sie in erhöhtem Maße an der gewerblichen Verwaltung mitzuwirken. Es ist natürlich, daß sich deshalb die genossenschaftlichen Agenden vermehrt haben und daß die Geschäftsführung schwieriger geworden ist. Die laufenden Geschäfte bei den Gewerbe-Genossenschaften stellen heute an den Ausschuß und den Vorstand höhere Anforderungen; nicht nur die interne Arbeit in den Genossenschaften, welche die laufende Verwaltung der Genossenschaft bedingt, sondern auch der Verkehr mit den Behörden bewirkt namhafte Arbeit. Namentlich jenen Personen, denen als Obmännern, Sekretären oder Kassieren die genossenschaftliche Geschäftsführung anvertraut ist, kommen gegenwärtig größere Aufgaben und Pflichten zu.

Sollen nun Genossenschaften mit Erfolg ihre Aufgabe erfüllen und mit Nutzen die Interessen ihrer Mitglieder vertreten, so ist es unter den gegenwärtigen Verhältnissen wohl notwendig, daß Personen, denen als genossenschaftlichen Funktionären die Besorgung der genossenschaftlichen Geschäfte obliegt, eine entsprechende Übung in der Führung genossenschaftlicher Agenden sowie eine entsprechende Kenntnis der hauptsächlich gesetzlichen Bestimmungen besitzen, welche, wie zum Beispiel die Gewerbeordnung oder das Krankenversicherungsgesetz, Gewerbetreibende und ihre Arbeitgeber betreffen.

Die genossenschaftlichen Funktionäre müssen also in erster Linie den Zweck und den Wirkungsbereich der Genossenschaften sowie die Rechte und Pflichten der Genossenschaftler kennen.

Mit Rücksicht auf dieses unabwiesbare Bedürfnis sowie mit der Tatsache rechnend, daß manche Genossenschaft entsprechend geübter Personen entbehrt, beschloß die krainische Handelskammer in Laibach, am 21., 22. und 23. d. M. einen Informationskurs für genossenschaftliche Funktionäre zu veranstalten.

Das k. k. Ministerium für öffentliche Arbeiten hat erklärt, die Veranstaltung solcher Kurse in Würdigung ihrer Zweckmäßigkeit möglichst fördern und auch subventionieren zu wollen, und zwar sollen die Subventionssummen nicht für die Deckung der Kurskosten aufgewendet, sondern hieraus auch Kursteilnehmer, welche von

ihrer Genossenschaft oder dem betreffenden Genossenschaftsverbande mit Rücksicht auf den Vermögensstand dieser Korporationen keine Beiträge erhalten können, stipendiert werden.

Der gegenwärtig aktivierte dreitägige Informationskurs umfaßt 21 Lehrstunden, je sieben täglich, wobei folgende Gegenstände vorgetragen werden: a) Geschäftsführung der Gewerbe-Genossenschaften (5 Stunden, Vortragender Herr Engelbert Franchetti); b) ausgewählte Kapitel aus der Gewerbeordnung mit besonderer Berücksichtigung der Gewerbe-Genossenschaften und ihres Wirkungsbereiches, Arbeits- und Lehrvertrag (7 Stunden, Vortragender Herr Dr. S. BloDIG); c) wirtschaftliche Bestrebungen der Genossenschaften, Erwerbs- und Wirtschafts-Genossenschaften (2 Stunden, Vortragender Handelskammersekretär Herr Dr. Franz Windischer); d) Kranken- und Unfallversicherung (2 Stunden, Vortragender Herr Dr. Franz Windischer); e) Aktion des Staates und anderer Faktoren auf dem Gebiete der Gewerbebeförderung (2 Stunden, Vortragender Handelskammersekretär Herr Dr. Viktor Murnik); f) Bildungsinteressen des gewerblichen Nachwuchses; Lehrlingsarbeiten-Ausstellungen; Gesellenprüfungen; gewerbliche Fortbildungsschulen (3 Stunden, Vortragender Direktor der Kunstgewerbeschule Herr Subic).

Das Interesse am Zustandekommen des Kurses war schon anlässlich der einschlägigen Vorverhandlungen auf Seiten der in Frage kommenden Genossenschaften ein sehr reges, Beweis dessen, daß sich von 64 befragten Genossenschaften 41 in besonders warmer Weise für eine derartige Veranstaltung aussprachen und 27 Genossenschaften ihre Teilnahme anmeldeten.

Die Zahl der Teilnehmer an dem nun ins Leben gerufenen Informationskurs beträgt 21, deren Namen wir an anderer Stelle veröffentlichen.

Mit der Leitung und Durchführung des Kurses wurde Herr Handelskammersekretär Dr. Windischer betraut.

Der Kurs — hierzulande der erste in seiner Art — fand Montag, den 21. d. M., um 8 Uhr morgens in den Lokalitäten des kaufmännischen Vereines „Merkur“ seine Eröffnung, der Herr Ministerialrat W. Haas in Vertretung des k. k. Ministeriums für öffentliche Arbeiten, Herr Genossenschaftsinstruktor Dr. S. BloDIG, weiters die Herren Handelskammersekretäre Dr. Viktor Murnik und Dr. Franz Windischer bewohnten.

Den Kurs eröffnete Herr Handelskammervizepräsident Ivan Kregar. Er begrüßte namens der Handels- und Gewerbe-Genossenschaften den Vertreter des Ministeriums für öffentliche Arbeiten und den Herrn Genossenschaftsinstruktor. Er begrüßte hierauf die am Kurse teilnehmenden Genossenschaftsfunktionäre und wünschte ihnen einen guten Erfolg, indem er hervorhob, wie wichtig und notwendig es für die Gewerbeverwaltung und das gewerbliche Genossenschaftswesen sei, über wohl ausgebildete Genossenschaftsfunktionäre zu verfügen. Er begrüßte auch die aus verschiedenen Teilen des Landes

„Wie findest du es?“ fragte Maud, als wir uns in unserem gemeinschaftlichen Schlafzimmer befanden.

„Sehr fein — sehr behaglich — und feindlich.“

„Ich auch. Und die Tante?“

„Mir ein bißchen zu kühl. Aber sonst geht sie.“

„Und der Kommandeur?“

„Reizend!“

„Nicht wahr? Was ist das ein schöner Mann! Ich habe eigentlich immer gedacht, wenn die Herren einmal verheiratet wären, wären sie nicht mehr hübsch. Es kann aber auch sein, daß man sich das nur einbildet. Aber Nellys Vater ist ein solch eleganter Cavalier. — Sieh mal, sie haben uns das Zimmer gezeigt, das ist behaglich! Bitte, Elise, sieh doch mal unter dem Bette nach, ob keiner darunter ist. Nimm den Schürhaken, sieh aber auch in dem großen Schrank nach. Weißt du, seit du uns die Geschichte erzählt hast, von dem Mann, der mit einem Rasiermesser hinter dem Toilettentisch saß, muß ich jeden Abend überall nachsehen, sonst kann ich nicht schlafen.“

Ich fuhr zu ihrer Verhütung mit dem Schürhaken unter die Betten und hinter die schweren grünen Wollgardinen. Es war aber niemand da.

„Elise, übermorgen ist unser erster Ball. Ich möchte die ganze Nacht tanzen vor Vergnügen, und dabei habe ich ein Herzklopfen, fühle bloß mal, und eine Angst! So ein elendes, zitteriges Gefühl wie Elise! Angst, daß man eine dicke Wade kriegt zu dem Abend, oder einem ein Ziegel auf den Kopf fällt, oder daß man nichts zu sagen weiß. — Ich fange vom Theater an, das habe ich mir vorgenommen. Von was fängst denn du an?“

Aber ehe ich ihr das auseinandersehen konnte, saß sie vor dem Spiegel und betrachtete sich.

„Wenn ich nur diese Nase nicht hätte, Elise! Alle Menschen haben doch vernünftige Nasen, nur ich muß mit einer Stumpfnase dastehen.“

„Aber Maud, wenn eins zu dir paßt, so ist es eben diese Stumpfnase.“

„Jetzt fängst du auch noch so an! Schon mein Vetter sagte, ich hätte ein Soubrettengeſicht; das ist keine besondere Schmeichelei. Ich will kein solches Gesicht haben! Ich will eine Adlernase haben, wie Nelly! Es ist zum Verzweifeln! Ein Trost ist es wenigstens, daß ich im Winter keine Sommerprossen habe, nur diesen Ärger mit dieser Stumpfnase!“

„Sei ruhig! Elise und ich haben auch keine schönen Nasen!“

Das tröstete Maud.

\* \* \*

Als wir heute nach Tisch im kleinen roten Salon saßen, und Tante sich auf ihr Zimmer zurückgezogen hatte, nahmen wir die schwere Alabasterschale vom Tisch und sahen die Visitenkarten durch. Elise liest so gern schöne Namen und hebt sich Karten mit siebenzünftigen Kronen als Bescheiden auf. Nelly erklärte uns, wie die Besitzer der uns besonders auffallenden Visitenkarten aussahen.

„Leutnant Lichterz“, las Maud und wollte sich krampfhaft lachen. Er sei lang und rabenschwarz, und die Kameraden nannten ihn „Lichterloch“, erklärte Nelly. Weshalb, konnten wir uns denken, und wenn Lichterloch mit Maud zusammenkäme, gäbe es ein großes Feuerwerk.

Dann fand Nelly eine Karte: Anton Ribert.

Darüber kam sie nicht weg. Sie sagte, so was Schönes hätte sie lange nicht mehr gehört, dem müßten wir unbedingt zu seinem Namen gratulieren. Dazu sei er noch Einjähriger bei den Dragonern.

„Wenn es nur nicht der eine von denen ist, die am Bahnhof standen, als wir ankamen“, meinte Maud.

„Was schadet denn das?“

„Nun, der eine davon sah sehr schief aus und nicht ohne — er sah beinahe aus wie Rosetti vom Opernhaus, wißt ihr —“

„Was Maud nicht alles gesehen hat in der Dunkelheit!“

„Du hast sie auch gesehen, du willst so was nur immer nicht eingestehen!“

„Einjährige!“ sagte Nelly. „Ich kann euch nicht begreifen! Was seht ihr denn daran?“

„Wißt ihr was!“ schlug ich vor. „Wir schicken Lichterloch eine Visitenkarte von Anton Ribert und gratulieren ihm, wenn auch verspätet, herzlichst zum neuen Jahr — und dem Ribert schicken wir eine Karte von Leutnant Lichterz — das gibt ein nettes Durcheinander.“

„Papier her — Tinte und Feder!“ sagte Nelly.

„Aber einer von ihnen könnte meine Schrift kennen —“

„Das wäre schon möglich bei deiner ausgebreiteten Korrespondenz.“

„Dann schreibe ich —“ sagte Maud bereitwillig.

„Mich kennt keiner, in vier Wochen bin ich in England, und ich schreibe ja genau so gut wie ein deutsches Mädchen.“ (Mauds Stolz!)

Maud holte die Karten, Nelly diktierte, sie schrieb: „Sehr geehrter Herr Leutnant, zum neuen Jahre (wir haben zwar schon 8. Jänner, macht aber nichts) erlaube ich mir Ihnen meinen untertänigsten Glückwunsch auszusprechen.“

Anton Ribert, Einjähriger.“

Dann kam die Visitenkarte des Leutnants, die ähnlich beschrieben wurde. Wir kamen kaum weiter vor Vergnügen.

„Wenn es aber heraustritt, Nelly!“

„Es kommt nicht raus.“

„Die Zwei werden sich nett beglückwünschen!“

Elise hatte inzwischen in Nellys altem Schul-Poesiealbum eine große rote, vertrocknete Rose gefunden.

„Sollen wir die nicht auch dem Anton —?“

(Fortsetzung folgt.)



im Namen des Gewerbeförderungsinstitutes erschienenen Teilnehmer und empfahl ihnen, insbesondere in den Kreisen der ländlichen Gewerbetreibenden für dieses so wichtige Institut Interesse zu verbreiten.

Hierauf ergriff Herr Ministerialrat Wilhelm Haas das Wort, um die Bedeutung der gewerblichen Informationskurse zu schildern und insbesondere die Zwecke darzulegen, welche das k. k. Ministerium für öffentliche Arbeiten bei der Förderung dieser Kurse verfolgt. Indem er noch dem Handelskammerpräsidenten Herrn Kregar für die Begrüßungsansprache dankte, ließ er seiner Überzeugung über den sicheren Erfolg des instruktiven Unternehmens Ausdruck und gab die Versicherung, das Ministerium werde bildnerische Bestrebungen in Krain stets gerne in dem Bewußtsein unterstützen, daß hiedurch bei der ihm wohlbekannten Begabung der Bevölkerung die schönsten Erfolge zur Reife gebracht werden.

Schließlich dankte noch Herr Ivan Kregar dem Herrn Vertreter des Ministeriums für öffentliche Arbeiten für seine Ausführungen und bat ihn, im k. k. Ministerium die gewerblichen Bedürfnisse und Bestrebungen des krainischen Gewerbeförderungsinstitutes mit seinem Einflusse zu unterstützen.

Der Lehrkurs war hiemit eröffnet, worauf sofort der regelmäßige Unterricht einsetzte. Am Montag fanden sich die Vortragenden zu einem geselligen Abend zusammen, wobei gewerbliche Standes- und Bildungsfragen erörtert wurden. Gestern abends besuchten die Teilnehmer die Vorstellung im Landestheater, für die ihnen von der Direktion drei Logen zur Verfügung gestellt worden waren.

Der Kurs wird heute abends um 6 Uhr geschlossen werden.

— (Sanktionierte Landesgesetze.) Wie man uns aus Wien meldet, hat Seine Majestät der Kaiser folgende vom krainischen Landtage beschlossene Gesetzentwürfe sanktioniert: betreffend die Wasserversorgung in den Gemeinden Zirkniz und Ratet; betreffend die Wasserleitung für einige Ortschaften in der Gemeinde Möschnach; betreffend die Verbaugung der Wildbäche an der Landesstraße Brod an der Kulpa-Cabar und an der Bezirksstraße Cabar-Obergras im Bezirke Gottschee, betreffend die Verbaugung der in die Zelmljica einmündenden Wildbäche in den Gemeinden Auersperg und Zelmljice.

— (Zum Rebenverkehr.) Infolge einer Rundmachung der k. k. Landesregierung für Krain wurde im Einvernehmen mit den beteiligten Statthaltereien in Wien, Graz, Brünn, Zara und Triest, der Verkehr mit Reben und anderen Reblausträgern zwischen sämtlichen Ortsgemeinden des Kronlandes Krain und den von der Reblaus infizierten Gebieten Niederösterreichs, Steiermarks, Mährens, Dalmatiens und des Küstenlandes freigegeben. Das Reblausinfektionsgebiet in Niederösterreich, dann in Steiermark und im Küstenlande umfaßt sämtliche Ortsgemeinden dieser Kronländer. In Mähren umfaßt das Reblausinfektionsgebiet die politischen Bezirke Auspitz, Mährisch-Kromau, Nikolsburg und Znaim (Stadt- und Landbezirk), dann die Gerichtsbezirke Goding und Lundenburg (politischer Bezirk Goding). In Dalmatien umfaßt das Reblausinfektionsgebiet die politischen Bezirke Zara, Sebenico, Benetovac, Knin, Sinj, Spalato und S. Pietro, dann die Gebiete der politischen Gemeinden Vissa und Comisa im politischen Bezirke Vefina. Der Verkehr mit Reben und anderen Reblausträgern zwischen Krain und den oben angeführten Reblausinfektionsgebieten der betreffenden Kronländer unterliegt keiner Beschränkung. Daher ist für die Ausfuhr von Reben, Rebenteilen, anderen Pflanzen, Pflanzenteilen und Gegenständen, welche als Träger der Reblaus bekannt sind, aus Krain in diese Infektionsgebiete eine besondere behördliche Bewilligung nicht erforderlich. Dagegen ist die Ausfuhr von Reben und anderen Reblausträgern aus Krain in einen außerhalb der angeführten Gebiete gelegenen Ort verboten.

— (Essentlicher Vortrag.) Gestern abends veranstaltete der hiesige slovenische christlichsoziale Verein im großen Saale des Hotels „Union“ einen Vortragsabend, dem ein überaus zahlreiches Publikum beiwohnte. Hierbei behandelte Herr Prof. Dr. Jerze den Lebens- und Tatengang Napoleons I., die gleichenden Flammensterne seines Glückes, sein trauriges Ende. Das lebende Wort, von einem beliebigen Volksinterpreten gehandhabt, fand wirksame Unterstützung in einer ansehnlichen Serie prächtiger sfiopischer Farbenprojektionen, die alle wichtigeren Episoden aus der tatenschweren Zeit des großen Feldherrn und Usurpators in naturgetreuer Lebenswahrheit zur Darstellung brachten. So wurde Napoleon auf dem Gipfel seiner strategischen und dynastischen Machtfülle gezeigt, bis zu den Unglückstagen an der Beresina, bei Leipzig und Waterloo. Besonders wirkungsvoll machten sich die Bilder, die den französischen Rückzug, Napoleon auf Elba, die Völkerschlacht bei Leipzig u. a. veranschaulichten. Es sei noch erwähnt, daß auf die Beziehungen der Napoleonischen Feldzüge zu unserem Reichsvaterlande und unserm engeren Heimatlande in detaillierter Weise Bezug genommen wurde. Der Vortrag fand lebhaften Anklang.

— (Am Informationskurse am Genossenschaftsfunktionäre) nehmen teil: Ivan Pust, Obmann der Schlossergenossenschaft in Laibach; Mate Valentic, Anton Boekaj und Franz Podrzaj vom Landesverbande der Friseur in Laibach; August Berthold vom Landesverbande der Photographen in Laibach; Jos. Rhein von der Schneidergenossenschaft in Laibach; Ivan Renda, Obmann der Gastwirtegenossenschaft in Laibach; Ignaz Loncar von der Handwerkergenossenschaft in Aich; Ivan Kuchelj von der Gewerbegeossenschaft in Landsbräu; Ant. Cerer von der Gastwirtegenossenschaft in Stein; Otto Kopinič von der Gewerbegeossenschaft in Wötting; Josef Fabjan von der Gewerbegeossenschaft in Tschernembl; Josef Salberger von der Schuhmachergenossenschaft in Neumarkt; Paul Lapajne von der Handelsgeossenschaft in Idria; Ivan Bajcar von der Handwerkergeossenschaft in Sagor; Dragotin Korbar von der Gastwirtegenossenschaft in Sagor a. d. Save; Ivan Zwölz von der Handwerkergeossenschaft in Adelsberg; Dragotin Repe von der genossenschaftlichen Kretenklasse und Dienstvermittlungsstelle in Belles; Leopold Lebar von der Gewerbegeossenschaft in Belles; Anton Sedlar von der Gewerbegeossenschaft in Rudolfswert; August Sabec von der Handwerkergeossenschaft in Idria.

— (Todesfall.) Am 20. d. M. ist Frau Maria Bappotič, Gattin des k. k. Steuerwalters Herrn Anton Bappotič in Rudolfswert, im Alter von 44 Jahren nach plötzlicher kurzer Krankheit gestorben. Die Dahingefordene war eine musterhafte Ehegattin und ihren drei Stiefkindern eine sehr gute und sorgsame Mutter. Sie selbst war kinderlos. Das Begräbnis der Verstorbenen fand am 22. d. M. nachmittags unter großer Beteiligung statt.

— (Zur Volksbewegung in Krain.) Im politischen Bezirke Gottschee (42.306 Einwohner) fanden im dritten Quartale d. J. 69 Trauungen statt. Die Zahl der Geburten belief sich auf 298, die der Verstorbenen auf 187, darunter 74 Kinder im Alter von der Geburt bis zu 5 Jahren. Ein Alter von 50 bis zu 70 Jahren erreichten 32, von über 70 Jahren 39 Personen. An Tuberkulose starben 25, an Lungenentzündung 5, an Keuchhusten 2, an Masern 1, an Scharlach 2, durch zufällige tödliche Beschädigung 4 Personen und durch Selbstmord 1 Person; alle übrigen an sonstigen verschiedenen Krankheiten.

— (Sanitätswochenbericht.) In der Zeit vom 6. bis 12. d. M. kamen in Laibach 20 Kinder zur Welt (26,00 pro Mille), darunter 3 Totgeburten; dagegen starben 20 Personen (26,00 pro Mille). Von den Verstorbenen sind 9 einheimische Personen; die Sterblichkeit der Einheimischen beträgt somit 11,70 pro Mille. An Kinderbettfieber starben 1, an Ruhr 1, an Tuberkulose 1 (ortsfremd), infolge Schlagflusses 1, infolge Unfalles 1, an sonstigen Krankheiten 15 Personen. Unter den Verstorbenen befanden sich 11 Ortsfremde (55,00 %) und 14 Personen aus Anstalten (70,00 %). Infektionskrankheiten wurden gemeldet: Kinderbettfieber 1, Varizellen 1, Scharlach 1, Typhus 2, Ruhr 6, Mumps 9, Trachom 1 (alle vom Lande ins Landeshospital überführt), Diphtheritis 3.

— (Die sanitären Verhältnisse im Treßener Gerichtsbezirke) sind gegenwärtig nicht sehr günstig, da in einzelnen Dörfern die Schafblattern, die Ruhr und der Typhus auftreten. Dem Umstande jedoch, daß die Bevölkerung den sanitätlichen Vorschriften genau nachkommt, ist es zu verdanken, daß sich die genannten epidemischen Krankheiten nicht weiter ausbreiten und daß bis jetzt noch keine Fälle mit letalem Ausgange zu verzeichnen sind. Das häufige Auftreten von epidemischen Krankheiten ist auf die nasse Sommer- und Herbstwitterung zurückzuführen.

— (Selbstmord.) Gestern abends wurde im Laibachflusse beim Behr der Gribarschen Strickfabrik die Leiche des seit 14. d. M. vermißten, in der hiesigen Leimsfabrik beschäftigt gewesenen Werkführers Matthäus Savinsek aufgefunden. Savinsek hatte sich, wie die polizeilichen Erhebungen ergaben, in selbstmörderischer Absicht in den Fluß gestürzt. Das Motiv der Tat ist unbekannt.

— (Die Bauarbeiten in Rudolfswert) wurden nunmehr infolge des unerwarteten Schneefalles und des eingetretenen Frostes gänzlich eingestellt. Beim Bau des neuen Staatsgymnasiums dürfte sich die Tätigkeit nur auf die Vollaendung der Erdarbeiten und auf die Gewinnung und Herbeischaffung des Baumaterials beschränken. In der abgeschlossenen Bauzeit entstanden in Rudolfswert vier Neubauten. Die einstöckige, auf den Anhöfen hinter dem Amtsgelände der Bezirksbauverwaltung aufgeführte Villa des Privatiers Vladimir Bojska ist im Rohbau fertig. Von den drei an der Reichsstraße in der Nähe des Stationsgebäudes erbauten Häusern wird eines bereits bewohnt. Die übrigen zwei Häuser stehen im Rohbau fertig da. Der Umbau des am Hauptplatze gelegenen Hauses der Geschäftsleute Kopac-Pancic ist bereits vollendet. Der Tischlermeister Matto Malovic ist auch bemüht, sein neben dem Frauenhospital gelegenes umgebautes Haus noch im laufenden Jahre wohnfertig zu stellen. Das umgebaute zweistöckige Haus des Badermeisters Kastele konnte noch nicht vollendet werden. — Die Aufhebung des zweiten Stockwerkes auf das Spitalgebäude der Barmherzigen Brüder in Randia konnte trotz des sehr ungünstigen Wetters, das die Dachabdeckungsarbeiten stark hemmte, bis auf die Tischlerarbeiten vollendet werden. An der aufgelassenen Reichsstraße in Randia entstanden wieder zwei Neubauten, und zwar die Villa des Gerichtskanzleioffizian-

ten Fischer und das ebenerdige Haus des Gefangenenaufsehers Jereb. — In der künftigen Bauzeit dürfte sich die Bautätigkeit reger gestalten.

— (Nachrichten aus Gottschee.) Man schreibt uns aus Gottschee: Das Regulator, womit Bestimmungen über die Einhebung der vom krainischen Landtage genehmigten Mietzinsanfrage der Stadt Gottschee festgesetzt werden, ist im Entwurfe fertiggestellt und soll demnächst in einer öffentlichen Sitzung des Gemeindevorstandes zur Beratung kommen. Die Ausführung bot wegen des Mangels jeder ähnlichen Vorlage in Krain erhebliche Schwierigkeiten und wird mancher Verbesserungen und Zusätze bedürfen. Anfänglich dachte man mit der neuen Auflage nur jene Mieter zu treffen, die keine Gemeindevorstände zahlen, dabei aber alle Wohlfahrtsanstalten der Gemeinde genießen; doch wollte die Regierung eine solche einseitige Aufteilung aus steuerrechtlichen Gründen nicht zugeben, weshalb man sich entschließen mußte, sie auf alle Hausbesitzer und Mietbewohner auszudehnen. Die neue Steuer, die bedauerlicherweise mit der allgemeinen Preissteigerung aller Bedürfnisse zusammenfällt, wird eine empfindliche Mehrbelastung der Gemeindeangehörigen bedingen, doch hofft man sie dadurch erträglicher zu machen, daß man die Gemeindevorstände um 10 %, vielleicht auch um 15 % herabzusetzen gedenkt. — Aus Hinterberg wird berichtet, daß sich dort nach dem Schneefall vom 18. d. M. Wölfe zeigten. Ein dortiger Besitzer, der zeitlich morgens seine Pferde fütterte, fand eines dieser Raubtiere damit beschäftigt, in der Nähe des Stalles seinen Haushund anzugreifen, während das zweite mit funkelnden Augen seitwärts stand. Der Bauer, selber ganz bestürzt, verschleuderte den Wolf zwar mit einem Knüttel, hatte sich aber kaum entfernt, als der Räuber wieder kam und seine Beute holte. Seit der Zeit verlor sich jede Spur.

— An der k. k. Fachschule in Gottschee fand vor kurzem die erste Gesellenprüfung statt. Es hatten sich 12 Gehilfen gemeldet, von denen jedoch aus verschiedenen Gründen nur 6 zur Prüfung zugelassen werden konnten. Zwei Gehilfen, Matth. Mallner, Gehilfe bei Herrn Schneidermeister R. Jonke, und Mich. Stampfel, Gehilfe bei Herrn Wagnermeister J. Mandelc, bestanden die Prüfung mit Auszeichnung; alle übrigen erhielten die Note „gut“. Die Prüfung erstreckte sich auf technische und theoretische Fragen; außerdem mußte jeder Prüfling der Kommission ein Gesellenstück vorlegen, das einer gründlichen Beurteilung unterzogen wurde. — Unser Landsmann Herr Dr. H. Ganslmayer hat kürzlich anlässlich seiner Promovierung zum Doctor medicinae veterinaria dem Professorenkollegium der tierärztlichen Hochschule in Wien eine Inauguraldissertation „Über das Vorkommen der Negrischen Körperchen in den Speicheldrüsen bei Raut“ vorgelegt. An der Schrift, bei Gustav Fischer in Jena erschienen, nehmen Fachkreise lebhaften Anteil, und es hat Dr. Henri Martel, Chef du service vétérinaire sanitaire in Paris, um Zufundung dieser fleißigen wissenschaftlichen Abhandlung ersucht.

— (Nächtliche Überfälle.) Der 53 Jahre alte, verheiratete Zimmermann Franz Sabec aus Bischofslach wurde vor kurzem auf der Straße vor dem Dmanschen Gasthause in Gorice von einem Manne ohne jedwede Veranlassung überfallen und mit einem harten Gegenstande zweimal auf den Kopf geschlagen, worauf der Unbekannte im Dunkel der Nacht verschwand. Sabec mußte schwer verletzt in das Landeshospital nach Laibach überführt werden. — Weiters wurden die Besitzersöhne Johann Ceditnik, Karl Potokar und Franz Pančur in der vergangenen Woche nachts in der Nähe des Dornischen Hauses in Stein ohne Grund von zwei Burschen überfallen. Potokar und Pančur ergriffen sofort die Flucht, während Ceditnik zurückblieb. Die Angreifer fielen über ihn her und brachten ihm außer anderen Verletzungen neun Messerstiche bei. Dem Verletzten wurde sodann von Dr. Pintar ein Notverband angelegt, und mußte er am folgenden Tage ins Landeshospital nach Laibach überführt werden.

— (Unglücksfälle.) In Dobrava, Gemeinde Klanec, wollte die Jertage der Besitzersohn Franz Letnar zu Hause auf ein Tischchen schießen. Dabei zersprang der Gewehrlauf und Letnar wurde an der rechten Hand schwer beschädigt. — Eine Besitzers- und Fleischhauergattin in Zirkniz, Bezirk Krainburg, glitt aus und fiel so unglücklich, daß sie sich dabei einen Nasenbruch zuzog. — Die Besitzerin Johanna Wramor in Selsch, Bezirk Zirkniz, war mit dem Holzansführen aus dem Walde beschäftigt. Während der Fahrt kippte der Wagen um und hierbei fiel ihr eine Holzhacke auf die rechte Hand. Die Beschädigung ist schwer. — Die 18 Monate alte Inwohnerstochter Maria Tabzelj in Preffer, Bezirk Oberlaibach, fiel in einem unbewachten Augenblicke von einem Sessel und wurde an der linken Hand schwer beschädigt.

— (Schweres Unglück.) Am 19. d. M. war der Arbeiter Franz Plaznik aus Mailand bei Steinbrück in der Fabrik zu Steinbrück mit dem Schmirnen einer Maschine beschäftigt und wollte sie mit seiner Schürze abmischen. Da die Maschine bereits in Bewegung war, erfaßte ihn das Schwungrad an der Schürze, worauf der Arbeiter einigemal herumgedreht wurde. Dabei wurden ihm beide Beine und der linke Arm gebrochen. Der Verunglückte wurde ins Landeshospital nach Laibach überführt.

— (Eine Gaslampe beschädigt.) Am 20. d. M. stießen drei Arbeiter, die mit einem Handwagen über die Bleiweißstraße fuhren, mit solcher Gewalt an einen Gasfandelaber an, daß die Lampe in Trümmer ging.



\* (Ein Jubiläumskelch entwendet.) Unlängst wurde in die Pfarrkirche in Ponigl in Untersteiermark ein Einbruch verübt und dem Pfarrer ein silberner und vergoldeter Kelch im Gewichte von 750 Gramm nebst Reliquien im Werte von 348 K entwendet. Auf dem Kelche war eine Widmung in folgenden Worten angebracht: „Svojemu ljubemu župniku vlč. g. Alojziju Krestu poklonili njegovi župljani ob 40letnici mašništva 7. 8. 1870 7. 8. 1910.“

— (Kleidungsstücke herangeschwindest.) Vor nicht langer Zeit kam der nach Besenik zuständige Tagelöhner Anton Janežić zur Besitzerin Gertrud Dgrinc in Dole und spiegelte ihr vor, er sei von ihrem Onkel Markus Sovra, mit dem er in Laibach zusammen arbeite, um die bei ihr aufbewahrten Kleider geschickt worden. Nichts Unredliches ahnend, folgte ihm die Dgrinc die verlangten Kleider aus. Sovra war nicht wenig erstaunt, als er nach einigen Tagen seine Effekten abholen wollte, aber erfuhr, daß sie vom Tagelöhner Janežić bereits abgeholt worden waren. Janežić wurde alsbald ausgeforscht, doch wurden die herausgeschwindelten Kleider nurmehr teilweise vorgefunden. Er behauptet, die fehlenden Kleidungsstücke seien ihm gestohlen worden. Z.

\* (In die Falle geraten.) Dienstag nach Mitternacht meldete sich auf der Zentralsicherheitswachstube der städtischen Polizei der 1886 geborene, nach Brezovica, Gemeinde St. Margareten, Bezirk Gurktal, zuständige Tagelöhner Franz Zupančič als mittellos und erzählte, er sei nach Amerika ausgewandert, aber bei der Landung in Newyork, weil er keine Barmittel besaß, abgewiesen worden. Durch die vorgenommene Verlesung im Kriminalerevidenzbureau wurde festgestellt, daß Zupančič mit dem vom Kreisgerichte in Rudolfswert wegen schwerer körperlicher Beschädigung fidebriell verfolgten Zupančič identisch ist. Zupančič, der dies eingestand, wurde dem Landesgerichte eingeliefert.

\* (Ein gefährlicher Gast.) Als vorgestern abends fünf Gäste in einem Gasthause an der Wiener Straße auf einem amerikanischen Billard spielten, lud ein Knecht auch den 39jährigen Besitzer Anton Krizman aus Sagor zum Spiele ein. Die Partie galt um einen Liter Bier. Als Krizman sah, daß nicht richtig gespielt wurde, verließ er das Gasthaus. Nun eilten ihm die Mitspieler auf die Straße nach und forderten ihn auf, das Bier zu zahlen. Statt eine Antwort zu geben, zog Krizman einen Revolver aus der Tasche und feuerte einen Schuß gegen den Boden ab. Über erstattete Anzeige wurde der gefährliche Gast verhaftet.

\* (Diebstahl von antiken Münzen.) In der Nacht auf den 9. September l. J. wurden aus der numismatischen Sammlung des Castello Sforzesco in Mailand 188 Stück goldene Münzen der Mailänder Herrscher, mit den Jahreszahlen von 1339 bis 1878 bezeichnet, durch unbekannte Täter entwendet. Vor dem Ankauf dieser Münzen wird gewarnt.

\* (Ein Trunkenbold.) Sonntag nachts verübte ein Tagelöhner in einem Kaffeehause einen solchen Erzeß, daß er aus dem Lokal abgeschafft werden mußte. Aus Zorn darüber sprang er gegen den Markför los und zerriß ihm den Rod.

\* (Ein Kaufserzeß.) Sonntag abends entstand auf dem Jakobsplatz zwischen mehreren Burschen ein Streit, der in eine Keilerei ausartete. Einige Käufer trugen Kratzwunden davon. Ein herbeigerufener Sicherheitswachmann stellte die Ruhe her und notierte sich die Exzedenten.

\* (Aus dem Elternhause entwichen.) Vorgestern hielt ein Sicherheitswachmann ein 13jähriges Mädchen aus Windischgraz an, die aus dem Elternhause entwichen war. Sie wurde ihrer hier wohnhaften Tante übergeben.

\* (Begen Obdachlosigkeit angehalten.) Sonntag nachts wurde ein 67jähriger Knecht, der auf einer Doppelharfe schief, durch einen Sicherheitswachmann entdeckt und verhaftet. — Auf der Zentralsicherheitswachstube meldete sich ein 20jähriger Kontorist aus Prag als obdachlos. Er wurde verhaftet.

\* (In das Pasterische Institut in Wien) wurden diesertage zwei Mädchen namens Maria Hutter und Juliana Kneszler aus dem Gottscheer Bezirke überführt.

\* (Gesunden.) Auf der Südbahnstation: ein Rudolf mit Damenkleidern, Kinderschürzen, Knabenröcken und einem Stück Stoff, ferner ein Paket mit Frauenkleidern. In der Stadt: eine goldene Damenuhr.

\* (Verloren.) Zehn Zehnkroneoten, ein Regenschirm, ferner ein Geldtäschchen mit einem Eisenbahnbillet.

— (Wetterbericht.) Die Luftdruckverteilung über Europa hat sich seit gestern nicht wesentlich geändert. Der Norden und der Süden werden von einem tiefen, der Osten und der Westen von einem hohen Luftdruck beherrscht. In den Gebieten der barometrischen Minima gab es zahlreiche Schnee- und Regenfälle bei verhältnismäßig sehr tiefen Temperaturen. In den Zentralalpen wehen Schneestürme bei starkem Froste. Auch in den Alpenländern sind die Temperaturen in stetem Sinken begriffen. So betrug z. B. in Neumarkt in Steiermark gestern früh die Lufttemperatur — 15,0 Grad Celsius. Auch in Laibach trat ein scharfes Frostwetter ein, das durch die gestrige totale Ausdehnung und durch intensive Wärmeausstrahlung noch verschärft wurde. Der dicke Nebel, der sich gestern abends auf die Stadt legte, verwandelte sich bei starker Raufreifbildung in einen Hochnebel. Der Luftdruck ist konstant. Die heutige Morgentemperatur betrug bei Hochnebel — 4,5 Grad Celsius. Die Beobachtungsstationen meldeten folgende Temperaturen von gestern früh: Laibach — 3,6,

Klagenfurt — 8,0, Görz — 0,6, Triest 2,6, Pola 3,2, Abbazia 4,3, Agram 0,1, Sarajevo 0,0 (Schneefall), Graz — 5,6, Wien 1,4, Prag 0,2 (Schneefall), Berlin — 1,1, Paris — 2,0, Rizza 3,5, Neapel 9,0, Palermo 14,3 (Regenfall), Algier 17,0; die Höhenstationen: Sonnenblick — 18,7, Säntis — 14,1 (Schneefall), Semmering — 4,2 Grad Celsius. Voraussichtliches Wetter in der nächsten Zeit für Laibach: Meist neblig, sehr kaltes Wetter anhaltend.

— (Verstorbene in Laibach.) Gestern wurden folgende Todesfälle gemeldet: Anton Raffel, Besitzersohn, 10 Monate, Schießstättgasse 15; Matthäus Savinsek, Werksführer, 55 Jahre, Ahacjewa cesta 60.

— (Die Pilze.) Die Frau des großen Botanikers blickte über den Abendbrotstisch hinweg ihren Gatten strahlend an. „Aber diese Pilze“, sprach sie und deutete auf eine Schüssel, die vor ihr stand, „sind doch nicht alle für mich, Aristoteles?“ — „Doch, Alice“, erwiderte er, „ich habe sie mit meinen eigenen Händen für dich allein gepflückt.“ Sie blickte ihn dankbar an. Welch einen lieben, selbstlosen Mann hatte sie! In fünf Minuten war die Schüssel leer. Am nächsten Morgen begrüßte er sie in sehr besorgter Weise beim Frühstück. „Hast du gut geschlafen?“ fragte er. „Ausgezeichnet!“ gab sie lächelnd zurück. „Du fühlst dich nicht krank, hast keine Schmerzen?“ forschte er weiter. „Aber natürlich nicht, Aristoteles!“ antwortete sie. „Hurra!“ rief er. „Ich habe eine neue Pilzart entdeckt, die nicht giftig ist!“

## Theater, Kunst und Literatur.

— (Aus der deutschen Theaterkassette.) Heute gelangt das mit großem Beifalle aufgenommene Lustspiel „Das Konzert“ von Hermann Bahr zur zweiten Aufführung. Nachdem die erste Aufführung dieses amüsanten Werkes von vielen Stammsitzabonnenten besucht war, dürfte eine größere Anzahl von Sperrsitzen in den vorderen Reihen frei werden; sie gelangen ab 11 Uhr zur Ausgabe. — Freitag, den 25. d. M., findet die Erstaufführung der Operetten-Revue „Zigeunerliebe“ von Franz Lehár statt; am Wiener Carltheater erlebte das melodienreiche Werk 300 Aufführungen.

— (Das kroatische Nationaltheater) bezieht am 26. und 27. d. M. das 50jährige Jubiläum der ständigen kroatischen Bühne.

— (Bildhauer Kaspar Ritter von Zumbusch) feiert heute in Wien seinen 80. Geburtstag. Obwohl ein Westjale, gehört er längst zur österreichischen Kunst. In Wien stehen sein Maria Theresien-Denkmal, sein Erzherzog Albrecht-Denkmal, sein Radetzky und sein Beethoven.

— („Slovenski Trgovski Vestnik.“) Inhalt der 11. Nummer: 1.) Dr. R. Marn: Das Gebühren-äquivalent. 2.) Fr. Stupar: Die Bedeutung des Esperanto für den Handel. 3.) J. Skalar: Die Informationen des Kaufmannes. 4.) J. K. Brzick: Referat des volkswirtschaftlichen Vereines in Prag. 5.) Rudolf Segar: Kartelle und Handel. 6.) Verschiedenes. 7.) Vereinsnachrichten. 8.) Der Handels-Kranken- und Unterstützungsverein in Laibach. 9.) Inzerate.

— („Slovenski Učitelj.“) Inhalt der 11. Nummer: 1.) J. Grad: Über die Bedeutung der Schulerziehung. 2.) A. Cadež: Der Kurs in Dajakovo. 3.) Die Furchtsamkeit der Kinder. 4.) Ivan Strufelj: Der Schulleiter. 5.) Anica Lebar: Erinnerungen vom Wiener Kurse für den Schwachsinnigen Unterricht. 6.) Der letzte Schritt. 7.) Katechet-Anzeiger. 8.) Lehrer-Anzeiger. 9.) Verschiedene Mitteilungen. 10.) Literatur und Musik.

## Büchereinheiten.

— („Die Fremden.“) Roman von Fodor Sommer. Geheftet 6 K, gebunden 7 K 20 h. — Einen Kulturroman läßt Fodor Sommer mit dem vorliegenden seinen anderen Romanen und Novellen folgen. Diese „Fremden“ stellen in der spannendsten Weise die amerikanisch-rapide Entwicklung der besuchtesten Sommerfrische des Riesengebirges dar, indem sie ein fesselndes Menschenschicksal mit der tiefgreifenden Umwandlung verknüpfen, die jene Entwicklung in der Lebensführung, in den Erwerbsverhältnissen und im Charakter der Ortsbevölkerung herbeiführt. — Plastische, mit der Handlung aufs engste beschmolzene Schilderung der eigenartigen Schönheit des Gebirges und eine Fülle dem Leben entnommener Typen der Gebirgsbevölkerung zeichnen den Roman aus. — So verbindet er ein lebendiges, menschlich-persönliches Interesse mit einem allgemeinen, völkerpsychologischen.

— („Die Spielerin.“) Roman von Rob. Sander. Geh. 4 K 80 h, geb. 6 K. Die Geschichte einer Ehe wird hier gezeichnet, in der die beiden Gatten in einem eigenartig wechselnden Verhältnisse zueinander stehen. Eine Spielerin ist Käthe, die, erst beabsichtigt, dann ungewollt, in Artur Grave Eifersucht geweckt hat und, durch seinen Verdacht gekränkt, vor ihm flieht. Doch der Mann muß sich von seinem Unrecht überzeugen und erkennt in seiner Vereinsamung die Blindheit seines Verdachtes gegen den freundschaftlichen Verkehr seiner Frau mit einem begabten Schriftsteller. Und wie er in nervöser Überreizung zusammenbricht, ist es wiederum Käthe, die zu ihm eilt. Ein gegenseitiges, von der Behmut der Resignation getragenes Verzeihen nähert die entfremdeten Gatten, denen die allheilende Zeit vielleicht ihr einstmaliges ungetrübtes Glück wiederbringen wird. Mit psychologischer Feinheit und Sicherheit sind

diese seelischen Konflikte, diese Stimmungen und Nervenschwingungen gezeichnet, mit sachlichem Verständnis, großer Darstellungskraft werden uns die Bilder aus dem Arbeitsgebiet des Ingenieurs vertraut gemacht. Es ist ein charakteristisches Bild aus dem Berliner Westen und Osten der Gegenwart, aus der Welt der Eleganz und der Arbeit, das der bekannte Erzähler hier entwirft.

— („Heinrich Manesses Abenteuer und Schicksale.“) mitgeteilt von Adolf Böttlin. Geh. 4 K 80 h, geb. 6 K. — Dieser Erzählung liegen ausführliche Tagebücher ihres Helden zugrunde. Ihre außergewöhnliche Bedeutung liegt in der erstaunlichen Fülle und Mannigfaltigkeit der Lebenserfahrungen ihres Helden durchwandernden Helden und in der Weisheit, welche er daraus schöpft. Daß ihm dabei die Hand eines starken, ihn überragenden Weibes behilflich ist, das ihn vor Selbstentwürdigung bewahrt, macht den schließlichen Sieg, den zickzackförmigen Aufstieg zur Herrschaft des Geistes über die Sinne mit seinen Verstößen und Rückschlägen um so wahrscheinlicher. Der Werdegang der Menschheit mit seinen Wellentälern und -höhen spiegelt sich ungesucht und ungewollt in dieser Abenteuerergeschichte. Sie ist vielleicht geeignet, die großen Massen von ihren krankhaft-materialistischen Gelüsten zu heilen und ihnen den verschwundenen Glauben an das Leben und seine Güter und damit die Lebensfreude zurückzugeben.

— („Der Herr des Todes.“) Roman von Karl Rosner. Geh. 6 K, geb. 7 K 20 h. Karl Rosners neuer Roman ist ein ganz ungewöhnliches Werk. Ungewöhnlich schon deshalb, weil der Autor der Innerlichkeit, der feinen Töne und diskreten Farben, der Dichter der glänzend aufgenommenen Romane: „Georg Bangs Liebe“, „Schnuschn“, „Die Silberne Glocke“ hier ein Gebiet betreten hat, in dem alles auf Spannung, leidenschaftliche Erregung und Handlung gestellt ist. In geradezu meisterlicher Art ist es ihm geglückt, die dramatisch starken Wirkungen eines gewaltig ansteigenden Stoffes zu ihren höchsten Höhen zu führen, ohne doch dabei das geringste von jener wunderbar subtilen Stimmungskunst aufzugeben, die er wie kaum ein anderer Dichter unserer Tage beherrscht. So ist ein Werk geworden, das bei allem literarischen Bollwerk doch von der ersten bis zur letzten Zeile in Atem hält.

Die hier besprochenen Bücher sind durch die Buchhandlung Jg. v. Kleinmahr & Fed. Bamberg in Laibach zu beziehen.

## Telegramme

des I. I. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Bertragung des böhmischen und des kroatischen Landtages.

Prag, 22. November. Der böhmische Landtag wurde vertagt. Bekanntlich war in den letzten Tagen vielfach der Gedanke erörtert worden, ob es nicht möglich wäre, den Landtag unter Umgehung von der Vertagung auch während der Reichsratssession versammelt zu lassen. Sieben wurde jedoch abgesehen, weil sich der Oberstaatsmarschall über eine an ihn gerichtete Anfrage ebenso wie die meisten maßgebenden Persönlichkeiten der Landtagsparteien dagegen ausgesprochen hatten.

Agram, 22. November. In dem königlichen Reskript, mit welchem der Landtag vertagt wurde, wird der Wunsch ausgesprochen, daß sich der Landtag im Einvernehmen mit der Regierung einer erfolgreichen Tätigkeit befleißige, und auf verschiedene Reformen hingewiesen, die zu erledigen seien. Da keine Majorität besteht, mit der die Regierung arbeiten könnte, jedoch die Hoffnung vorliegt, daß eine solche geschaffen werden könnte, wird behufs Ermöglichung der Schaffung einer Majorität der Anfang der Tagung des Landtages vertagt.

## Tolstoj †.

Zasjeka, 22. November. Gegen 8 Uhr früh traf der Zug mit der Leiche Tolstoj's hier ein. Die Kinder Tolstoj's und Bauern trugen den Sarg bis Jasnaja Poljana. Eine ungeheure Menschenmenge erwies dem Dichter die letzten Ehren. Vor dem Zuge schritten Bauern, die weiße Leinwandstreifen mit der Aufschrift trugen: „Leo Nikolajewitsch, das Andenken an deine Güte wird unter uns verwaiseten Bauern nie schwinden.“ Daran schlossen sich zwei Studentenchöre, die abwechselnd den Choral „Ewiges Gedenken“ sangen. Dann folgten vier Kränzewagen. In Jasnaja Poljana wurde der Sarg in einem Kabinett aufgebahrt, in dem sich nur ein Bücherstempel und das Porträt eines Bruders Tolstoj's befanden. Eine lange Reihe von Menschen, die sich von dem Toten verabschieden wollten, zog an dem Sarge vorbei. Die Bauern von Jasnaja Poljana traten als Erste an den Sarg. Die Beisetzung der Leiche erfolgt auf dem Hügel im Afonin-Pain.

## Die englischen Frauenrechtlerinnen.

London, 22. November. Als der Premierminister Asquith heute das Parlament verließ, drängten sich die Anhängerinnen des Frauenstimmrechtes an seinen Wagen und zertrümmerten mit Stöcken die Fensterscheiben des Wagens. Etwa 100 Frauen wurden verhaftet. Die Frauen zogen hierauf vor die Wohnung des Premierministers, wo nur wenig Schutzleute postiert waren. Bald jedoch erschien Verstärkung auf dem Platze, so daß es der Polizei gelang, die Frauen, von denen mehrere verhaftet wurden, zurückzudrängen.



Allgemeine Staats-schuld.		Eid Bare		Eid Bare		Eid Bare		Eid Bare		Eid Bare		Eid Bare		Eid Bare			
Einheitliche Rente:																	
4% sonder steuerfrei, Kronen (Mai-Juli) per Kasse	93 10	93 20	Donau Staats zur Zahlung über-nommene Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		94 35 95 35		Bulgar. Staats-Geldanleihe 1907 f. 100 Kr. . . . . 4 1/2%		92 25 93 25		Wiener Komm.-Lohe v. J. 1874 Gew.-Sch. b 3%, Präm.-Schuld b. Bodenkr.-Anst. Em. 18 9		536 - 548 - Unionbank 200 fl. . . . . 629 25 630 25		Unionbank böhmische 100 fl. . . . . 267 50 268 50		
5 2/2% d. B. Kronen (Febr.-März.) per Kasse	96 70	96 90	Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		117 - 118 -		Pfundbriefe usw.		93 71 94 70		Aktien.		Transport-Unternehmungen.		Industrie-Unternehmungen.		
4 2/2% d. B. Silber (April Okt.) per Kasse	96 71	96 90	Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		114 40 115 40		Bodenkr.-Anst. f. 503 fl. d. 4%		96 - 96 0		Aussig-Teplitzer Eisenb. 500 fl.		Böhmische Nordbahn 150 fl.		Böhmische Nordbahn 150 fl.		
186 Kr. Staatslohe 500 fl. 4%	167 75	171 75	Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		95 10 96 60		Bodenkr.-Anst. f. 503 fl. d. 4%		96 - 96 0		Aussig-Teplitzer Eisenb. 500 fl.		Böhmische Nordbahn 150 fl.		Böhmische Nordbahn 150 fl.		
186 Kr. Staatslohe 100 fl. 4%	215 -	221 -	Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		96 - 7 -		Bodenkr.-Anst. f. 503 fl. d. 4%		96 - 96 0		Aussig-Teplitzer Eisenb. 500 fl.		Böhmische Nordbahn 150 fl.		Böhmische Nordbahn 150 fl.		
186 Kr. Staatslohe 100 fl. 4%	319 2	315 25	Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		94 85 95 80		Bodenkr.-Anst. f. 503 fl. d. 4%		96 - 96 0		Aussig-Teplitzer Eisenb. 500 fl.		Böhmische Nordbahn 150 fl.		Böhmische Nordbahn 150 fl.		
186 Kr. Staatslohe 50 fl. 4%	318 -	324 -	Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		93 70 94 70		Bodenkr.-Anst. f. 503 fl. d. 4%		96 - 96 0		Aussig-Teplitzer Eisenb. 500 fl.		Böhmische Nordbahn 150 fl.		Böhmische Nordbahn 150 fl.		
Dom.-Pfandbr. à 120 fl. 5%	287 -	289 -	Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		101 40 105 40		Bodenkr.-Anst. f. 503 fl. d. 4%		96 - 96 0		Aussig-Teplitzer Eisenb. 500 fl.		Böhmische Nordbahn 150 fl.		Böhmische Nordbahn 150 fl.		
				Staatsschuld der Länder der ungarischen Krone.		93 95 94 95		Bodenkr.-Anst. f. 503 fl. d. 4%		96 - 96 0		Aussig-Teplitzer Eisenb. 500 fl.		Böhmische Nordbahn 150 fl.		Böhmische Nordbahn 150 fl.	
				4% ung. Goldrente per Kasse		111 25 111 45		Bodenkr.-Anst. f. 503 fl. d. 4%		96 - 96 0		Aussig-Teplitzer Eisenb. 500 fl.		Böhmische Nordbahn 150 fl.		Böhmische Nordbahn 150 fl.	
				4% ung. Goldrente per Ultimo		111 25 111 45		Bodenkr.-Anst. f. 503 fl. d. 4%		96 - 96 0		Aussig-Teplitzer Eisenb. 500 fl.		Böhmische Nordbahn 150 fl.		Böhmische Nordbahn 150 fl.	
				4% ung. Goldrente in Kronenw. ffr. per Kasse		1 65 91 85		Bodenkr.-Anst. f. 503 fl. d. 4%		96 - 96 0		Aussig-Teplitzer Eisenb. 500 fl.		Böhmische Nordbahn 150 fl.		Böhmische Nordbahn 150 fl.	
				4% ung. Goldrente per Ultimo		91 6 91 85		Bodenkr.-Anst. f. 503 fl. d. 4%		96 - 96 0		Aussig-Teplitzer Eisenb. 500 fl.		Böhmische Nordbahn 150 fl.		Böhmische Nordbahn 150 fl.	
				4% ung. Goldrente in Kronenw. ffr. per Kasse		80 55 81 15		Bodenkr.-Anst. f. 503 fl. d. 4%		96 - 96 0		Aussig-Teplitzer Eisenb. 500 fl.		Böhmische Nordbahn 150 fl.		Böhmische Nordbahn 150 fl.	
				4% ung. Goldrente per Ultimo		222 50 22 80		Bodenkr.-Anst. f. 503 fl. d. 4%		96 - 96 0		Aussig-Teplitzer Eisenb. 500 fl.		Böhmische Nordbahn 150 fl.		Böhmische Nordbahn 150 fl.	
				4% ung. Goldrente in Kronenw. ffr. per Kasse		222 50 22 80		Bodenkr.-Anst. f. 503 fl. d. 4%		96 - 96 0		Aussig-Teplitzer Eisenb. 500 fl.		Böhmische Nordbahn 150 fl.		Böhmische Nordbahn 150 fl.	
				4% ung. Goldrente per Ultimo		222 50 22 80		Bodenkr.-Anst. f. 503 fl. d. 4%		96 - 96 0		Aussig-Teplitzer Eisenb. 500 fl.		Böhmische Nordbahn 150 fl.		Böhmische Nordbahn 150 fl.	
				4% ung. Goldrente in Kronenw. ffr. per Kasse		222 50 22 80		Bodenkr.-Anst. f. 503 fl. d. 4%		96 - 96 0		Aussig-Teplitzer Eisenb. 500 fl.		Böhmische Nordbahn 150 fl.		Böhmische Nordbahn 150 fl.	
				4% ung. Goldrente per Ultimo		222 50 22 80		Bodenkr.-Anst. f. 503 fl. d. 4%		96 - 96 0		Aussig-Teplitzer Eisenb. 500 fl.		Böhmische Nordbahn 150 fl.		Böhmische Nordbahn 150 fl.	
				4% ung. Goldrente in Kronenw. ffr. per Kasse		222 50 22 80		Bodenkr.-Anst. f. 503 fl. d. 4%		96 - 96 0		Aussig-Teplitzer Eisenb. 500 fl.		Böhmische Nordbahn 150 fl.		Böhmische Nordbahn 150 fl.	
				4% ung. Goldrente per Ultimo		222 50 22 80		Bodenkr.-Anst. f. 503 fl. d. 4%		96 - 96 0		Aussig-Teplitzer Eisenb. 500 fl.		Böhmische Nordbahn 150 fl.		Böhmische Nordbahn	

**Privat-Depots (Safe-Deposits)**  
unter eigenem Verschluss der Partei.  
Verzinsung von Bareinlagen im Konto-Korrent und auf Giro-Konto.



## Anzeigebblatt.

OXO

Rindsuppe-Würfel

Comp<sup>ie</sup> **LIEBIG**Preis **5** Heller.Zur Bereitung einer vorzüglichen Rindsuppe.  
Der Name der Comp<sup>ie</sup> **LIEBIG** ist eine **GARANTIE.**

Ein großes, sonnseitiges und ein kleineres

## Monatzimmer

mit Balkon, sind Resselstraße Nr. 1,  
1. Stock, einzeln oder zusammen **sofort zu vermieten.** (4265) 2-1

Weltberühmte

## Kieler Fischwaren

alles zusammen nur **4 K** gegen  
Nachnahme.Porto u. Vers. frei. Zoll nur 30 Heller.  
20 ff. Büdlinge, 20 ff. Kieler Sprotten, 6 gr.  
Fiedheringe, 1 fetten Rauchsal, 50 Sardellen -  
Seringe. (3927) 20-8  
E. Hagemann, Fischport, Kiel - Dtsch.

(4218) 3-1

L. Schiffer  
LaibachLastenstraße ■ Südbahngelände  
(4084) 8-3

empfiehlt bestens

Trifailer Stück- u. Nußkohle  
— **Briketts** —hartes und weiches Brennholz  
in Scheiten und zerkleinert.

## Zur Desinfektion

empfiehlt:

**Karbolsäure**, flüssige,  
**Karbolpulver**,  
**Urinöl.**

(4057) 8

Zum Anstrich und Konservierung des Holzes:

**Karbolineum**

bestes und „echt Avenarius“ zu Fabrikspreisen

**Adolf Hauptmann, Laibach**

Ölfarben-, Firnis-, Lack- und Kitt-Fabrik.



Soeben erschien in unserem Verlage:

## Handausgabe der Gesetze und Verordnungen für das Herzogtum Krain.

Zusammengestellt

vom k. k. Bezirkshauptmann i. R. Stefan Lapajne.

I. Band.

(4184) 6-6

**Gemeindeordnung und Gemeindewahlordnung für die Landeshauptstadt Laibach (Gesetz vom 5. August 1887 und vom 17. Oktober 1910).**8°. 12<sup>1</sup> Druckbogen. Preis broschiert K 1<sup>1</sup>, gebunden K 1<sup>80</sup>.

II. Band.

**Gemeindesetz und Gemeindewahlordnung für Krain nebst 78 Judikaten zu den einschlägigen Bestimmungen der Gemeindeordnung und Gemeindewahlordnung. — Zwangsweise Einbringung öffentlich-rechtlicher Forderungen der Landes-, Bezirks- oder Krankenfonds. — Strafgesetznovelle. — Gemeindetaxen.**8°. 13 Druckbogen. Preis broschiert K 1<sup>10</sup>, gebunden K 2<sup>40</sup>.

In beiden Landessprachen, beide Texte nebeneinanderstehend.

Zu beziehen durch die Buchhandlung

**Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg**  
in Laibach.

St. 8301/V. u.

## P o z i v

## vojaški taksi zavezanim osebam, naj se zglasé.

Po zakonu z dne 10. februarja 1907, l. (drž. zak. št. 30) se morajo vse vojaški taksi zavezane osebe dotlej, da prestane njihova dolžnost vojaške takse, zglasiti vsako leto v mesecu januarju na tisti občini, v kateri imajo 1. dne januarja tega leta svoje bivališče. Oprostitev osebne dohodnine ali nadomestilne takse za službo, ki se pričakuje ali ki je nastopila v prejšnjem letu zaradi tega, ker dohodek ne presega 1200 K, ali iz drugih vzrokov, ne odvezuje dolžnosti zglasiti se.

Zglašati se je moči ali pismeno ali ustno.

Pismene zglasitve se morajo opraviti tako, da se vpošljeta občini dva v vseh razpredelkih z različno pisavo popolno in resnično izpolnjena zglasilna obrazca. Zglasilni obrazci se dobivajo brezplačno v mestnem vojaškem uradu v Mestnem domu. Zglasila se vpošiljajo v kraljevinah in deželah, zastopanih v državnem zboru, poštine prosto.

Zglasilni obrazci so tako urejeni, da se lahko, zloženi in naslovljeni, oddajo na pošto, ne da bi se uporabil poseben ovitek.

Ustne zglasitve vpisuje občina v oba zglasilna obrazca.

Zglasitve, ki se podajo po kakem posredniku, ne odvezujejo zglasilnega zavezanca odgovornosti za izpolnjevanje naložene mu dolžnosti.

Zglasilnim zavezancem, ki predpisane zglasitve ne podajo pravočasno ali ki jo podajo v bistvenih točkah nepopolno, se lahko naloži do 50 K denarne kazni. Vojaški taksi zavezane osebe, ki v svojih zglasilih vedoma kaj zamlóe ali se zakrivijo neresničnih napovedi, zapadejo — ako dejanje ne osnuje učina kaznjivega dejanja, ki se naj kaznuje po obcem kazenskem zakonu — denarni kaznim do 50 K, če so dane posebne obtežilne okoliščine, do 1000 K. Naložene denarne kazni se izpremené v zaporne kazni, ako se ne dádo izterjati.

Vrhu tega je tedaj, če se zglasitev ni podala pravočasno ali če se je podala nepopolno, političnemu oblastu dano na voljo na podstavi znanih podatkov ali pa takih, ki se poizvedo uradoma, brez obotavljanja prirediti vojaško takso.

Mestni magistrat ljubljanski

dne 11. novembra 1910.

Za oskrbovanje občinskih opravil mesta Ljubljane začasno postavljeni  
c. kr. deželne vlade svetnik:

Laschan l. r.

Nr. 8301/V. u.

## Aufforderung

## der Militärtaxpflichtigen zur Meldung.

Auf Grund des Gesetzes vom 10. Februar 1907, R. G. Bl. Nr. 30, haben sich alle Militärtaxpflichtigen bis zum Erlöschen ihrer Militärtaxpflicht alljährlich im Monat Jänner bei jener Gemeinde zu melden, in welcher sie am 1. Jänner dieses Jahres ihren Wohnsitz haben.

Die wegen eines 1200 K nicht übersteigenden Einkommens oder aus anderen Gründen zu gewärtigende oder im Vorjahre eingetretene Befreiung von der Personaleinkommensteuer oder von der Dienstersatztaxe enthebt nicht von der Verpflichtung zur Meldung.

Die Meldung kann entweder schriftlich oder mündlich geschehen.

Schriftliche Meldungen haben durch Einsendung zweier in allen Rubriken mit leserlicher Schrift vollständig und wahrheitsgetreu ausgefüllter Meldeformulare an die Gemeinde zu erfolgen. Meldeformulare sind im magistratischen Militärämte im «Mestni dom» unentgeltlich erhältlich. Die Einsendung der Meldungen genießt in den im Reichsrate vertretenen Königreichen und Ländern die Portofreiheit.

Die Meldeformulare sind derart eingerichtet, daß sie, zusammengeklappt und adressiert, ohne Verwendung eines besonderen Umschlages der Post übergeben werden können.

Mündliche Meldungen werden von der Gemeinde in beide Meldeformulare eingetragen. Meldungen, welche durch eine Mittelsperson erstattet werden, entheben den Meldepflichtigen nicht von der Verantwortung für die Erfüllung der ihm obliegenden Verpflichtung.

Meldepflichtige, welche die vorgeschriebene Meldung nicht rechtzeitig oder in wesentlichen Punkten unvollständig erstatten, können mit Geldstrafe bis 50 K belegt werden. Militärtaxpflichtige, welche sich in ihren Meldungen wesentlich Verschweigungen oder unwahrer Angaben schuldig machen, verfallen — insofern die Handlung nicht den Tatbestand einer nach dem allgemeinen Strafgesetze zu ahndenden strafbaren Handlung begründet — in Geldstrafen bis 500 K, bei Vorhandensein besonders erschwerender Umstände bis 1000 K. Die verhängten Geldstrafen werden im Falle ihrer Uneinbringlichkeit in Arreststrafen verwandelt.

Überdies steht es im Falle nicht rechtzeitig oder unvollständig erstatteter Meldung der politischen Behörde frei, auf Grund der bekannten oder von Amts wegen zu erhebenden Daten die Veranlagung der Militärtaxe ohneweiters vorzunehmen.

Stadtmagistrat Laibach

am 11. November 1910.

Der zur einstweiligen Besorgung der Gemeindegeschäfte der Stadt Laibach  
bestellte k. k. Landesregierungsrat:

Laschan m. p.



## Moderne Haarpflege.

Medizinische und ätherische **Kopfwaschungen, Kopfmassage** bei vorzeitigem Haarausfall. Elektrische **Haartrockenanlage** für Herren und Damen. **Metallfreies Haarfarben**, für Gesundheit und Haut garantiert unschädlich, färbt in allen Nuancen Kopf- und Barthaare, Augenbrauen, ohne beim Waschen oder Dampfbade abzufärben.

Anfertigung sämtlicher einfacher sowie moderner **Haararbeiten**. Abonnement in und außer dem Hause, reine Bedienung, mäßige Preise, bei (4072) 20-5

**Emil Navinšek**

dipl. Herren- und Damenfriseur

**Šelenburgova ulica 3.**

Für Damen separiertes Lokal. Eingang durch den Hausflur, rechts.

## Schwester Hildegard Rohrmann



des **Ursulinerinnen-Konvents** in Wien, **Währing**, dankt innigst, weil sie durch den Gebrauch von

**Magen-Tinktur**

des **Apoth. Piccoli** in **Laibach**, k. u. k. Hoflieferant, päpstlicher Hoflieferant, von einem schweren Magenübel befreit worden ist. — Ein Fläschchen 20 h. — Aufträge gegen Nachnahme.

(3 91) 18

Garantiert echte

## Naturweine

weiß und rot K 50.—, Riesling, mild, alt, K 10.—, echten 50% Sliwowitz und Treber K 110.—, verkauft per 100 Liter **J. Kravagna in Pettau**, Steiermark. (4260) 10-1

## Fleisch! Fleisch!

Versende vorzügl. Rindfleisch, Hinteres, 5 kg K 6.—; Kalbsfleisch, vom Schlegel, 5 kg K 6.—; prima Futtergänse, 5 kg K 7.— franko gegen Nachn. zur vollsten Zufr. Garantie. **Josef Herschlowitz, Fleisch-Export, Zator.** (4261) 3-1

## Trockenes Buchenbrennholz

in ganzen Scheiten per Klafter . . K 24.— per 1 Kubikmeter . . . . . 12.— auf 20 cm gesägt und gehackt . . . . . 29.— detto per Klafter „ 14.50 per Kubikmeter „ 14.50 franko Haus, Laibach; ferner

**Unterzündholz, Steinkohle, Holzkohle, Briketts etc.**

billigst bei (3152) 18

## St. C. Tauzher

Wiener Straße 47.

Telephon 152.

## Geld Darlehen

an Personen jeden Standes (auch Damen) von K 200.— aufwärts mit oder ohne Bürgen bei K 4.— monatl. Abzahlung sowie Hypothekendarlehen besorgt diskret **Alexander Arnstein, Budapest, Tökölstr. 34.** Retourmarke erwünscht. (4193) 10-6

## Geld Darlehen

mit und ohne Bürgen, an Personen jeden Standes (auch Damen). Abzahlung 4 Kronen monatlich, auch Hypothekendarlehen besorgt rasch **J. Schönfeld, Budapest, VII., Arena utca Nr. 66.** Retourmarke. (4159) 0-9

## 10 Kronen täglich!

Leichter Verdienst für jedermann in Stadt und Land, auch in ganz kleinen Orten. Senden Sie ihre Adresse nur auf einer Postkarte an die Firma **Jak. König, Wien, VII/3, Postamt 63.** (3443) 10-10

## 22jähr. Halbwaise

3893 52-5  
orl. K 80.000.— Mitgift u. viele andere verm. Damen wünschen Heirat. Herren, w. a. ohne Verm. wollen sich melden. Annon. zweckl. **M. Rothenberg, Berlin N. W. 23 u IV.**

## Gesucht per sofort Provisionsvertreter

für Mährisches Manufakturwaren- und Großhandlungshaus, der bei der I. Kunde bestens eingeführt und branchekundig ist — Ausführliche Offerten unter: „Manufaktur W. U. 5810“ befördert die Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse, Wien I.** (4 64) -1

# Was muß der Gastwirt tun

um sein Geschäft auf der Höhe zu halten?



Er muss seine Gäste durch Darbietung künstlerischer Musik fesseln! Unsere

**Atlantic-Orchestrions**  
Phonoliszt, Clavifist  
Universal, Helios

verschaffen dem Wirt bare Einnahmen und ständig wachsenden Verkehr.

**Ludwig Kupfeld A.-G., Wien VI.**  
Mariahilferstrasse 5/9.

Älteste und beste Fabrik Europas von Klavierspielinstrumenten. (4047)

1100 Beamte und Arbeiter.

55 erste Preise.

100 Patente etc.



## Goldene Klassiker-Bibliothek

Sempels Klassiker-Ausgaben

in vollständig neuer Bearbeitung und Ausstattung  
(Deutsches Verlagshaus Bong & Co.)

### Vorzüge:

Neueste Bearbeitung \* Umfangreiche Einleitungen  
Ausführliche Biographien \* Erklärende Anmerkungen  
Absolute Korrektheit \* Holzfreies, nicht vergilbendes  
Papier \* Großer, deutlicher Druck \* Porträts in  
Kupfergravüre \* Dichterhandschriften \* Gediegene  
Einbände.

Arnim, 2 Bände . . . K 4.80	Zimmermann, 3 Bände K 7.20
Bürger, 1 Band . . . 2.40	Jean Paul, 3 Bände . . 7.20
Chamisso, 1 Band . . . 2.10	Jean Paul, 6 Bände . . 12.—
Chamisso, 2 Bände . . . 4.20	Arzt, 2 Bände . . . 4.20
Chenodorf, 2 Bände . . . 4.20	Körner, 1 Band . . . 2.10
Fouqué, 1 Band . . . 3.—	Lenau, 1 Band . . . 2.40
Freiligrath, 2 Bände . . 4.80	Lessing, 3 Bände . . . 6.—
Gellert, 1 Band . . . 2.40	Ludwig, 2 Bände . . . 4.20
Gellert, 4 Bände . . . 7.20	Mörike, 2 Bände . . . 4.80
Goethe, 8 Bände . . . 16.80	Nestor, 1 Band . . . 3.—
Griffparzer, 6 Bände . . 14.40	Novalis, 1 Band . . . 2.40
Grün, 3 Bände . . . 7.20	Reimund, 1 Band . . . 2.10
Guckow, 4 Bände . . . 9.60	Reuter, 4 Bände . . . 7.20
Halm, 2 Bände . . . 4.80	Rückert, 3 Bände . . . 7.20
Haus, 2 Bände . . . 4.20	Schiller, 4 Bände . . . 7.20
Hörner, 5 Bände . . . 9.—	Schiller, 8 Bände . . . 16.80
Heine, 4 Bände . . . 7.20	Shakespeare, 4 Bände . 7.20
Herder, 3 Bände . . . 7.20	Stifter, 3 Bände . . . 6.—
Herrwegh, 1 Band . . . 2.40	Tiedke, 2 Bände . . . 5.40
Hoffmann, 5 Bände . . . 12.—	Wieland, 2 Bände . . . 4.20
Holzerlin, 1 Band . . . 3.—	Wieland, 3 Bände . . . 7.20
Zimmermann, 1 Band . . 2.40	Zschokke, 4 Bände . . . 9.60

Stets vorrätig bei:

**Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg**  
Buch-, Kunst- & Musikalienhandlung  
Laibach, Kongreßplatz 2.

## Kalender 1911

oooooooooooooooooooo

- Universal-Blockkalender . . K 1.20
- Kontor-Tagesblockkalend. . . 80
- Miniatur-Blockkalender . . 1.—
- Riesen-Blockkalender . . . 2.—
- Monstrum-Blockkalender . . 6.—
- Küchen-Blockkalender . . . 1.80
- J. C. Schmidts Abreißkal. . . 60
- Meyers histor.-geogr. Kal. . . 2.30
- Möllers Abreißkalender m. . .
- ärztlichen Ratschlägen . . 60
- Spemanns Alpenkalender . . 2.70
- Engels Kunstkalender . . . 3.—
- Spemanns Kunstkalender . . 2.70
- Wochen-Notizblockkalend. . 1.50
- Wochen-Vormerkkalender . . 1.—
- Wochen-Vormerkkalender . . 1.—
- Wochen-Vormerkkalender . . 1.60

## Größte Auswahl aller Art Blockkalender.

- Taschenkalender . . . . . K -30
- Brieftaschenkalender . . . -30
- Blattkalender . . . . . -25
- Visitenkartenkalender . . . -30
- Kleiner Brieftaschenkal. . . -20
- Eleganter Taschenkalend. . -60
- Edelweißkalender . . . . . -70
- Edelweißkalender . . . . . -80
- Edelweißkalender . . . . . 1.10
- Eleganter Spiegelkalender . 2.40

## Portemonnaie-Kalender

zu 30, 40, 50, 60, 70, 80, 90 h und 1 K etc. etc. in größte geschmackvoller Auswahl.

oooooooooooooooooooo

- Wandkalender . . . . . K -20
- Kleiner Wandkalender . . . -20
- Salon-Wandkalender . . . -30
- Allgem. Wandkalender . . . -30
- Kontorkalender . . . . . -80
- Kleiner Kontorkalender . . -30
- Großer Wandkalender . . . -70
- Kontorkalender . . . . . -50
- Pult-Notizkalender . . . . -40
- Wand-Notizkalender . . . -40

## Großes Lager von Wandkalendern.

- Frommes Schreibt.-Unterlagekalender . . . . . K 2.40
- Engels Patent-Lösch-Unterlagekalender . . . 3.—
- Pultmappe . . . . . 2.60
- Offiziers-Schreibmappe . . . 4.40

## Größte Auswahl von Luxus- und Phantasie-Kalendern.

oooooooooooooooooooo

Zu beziehen durch

**Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg, Buchhandlung, Laibach,**

Kongreßplatz Nr. 2.

(4120) 15-3